Austr.
1897

ust.

1897 Gerber

<36623549510018

<36623549510018

Bayer. Staatsbibliothek

Wegweiser,

oder

kurze Erklärung

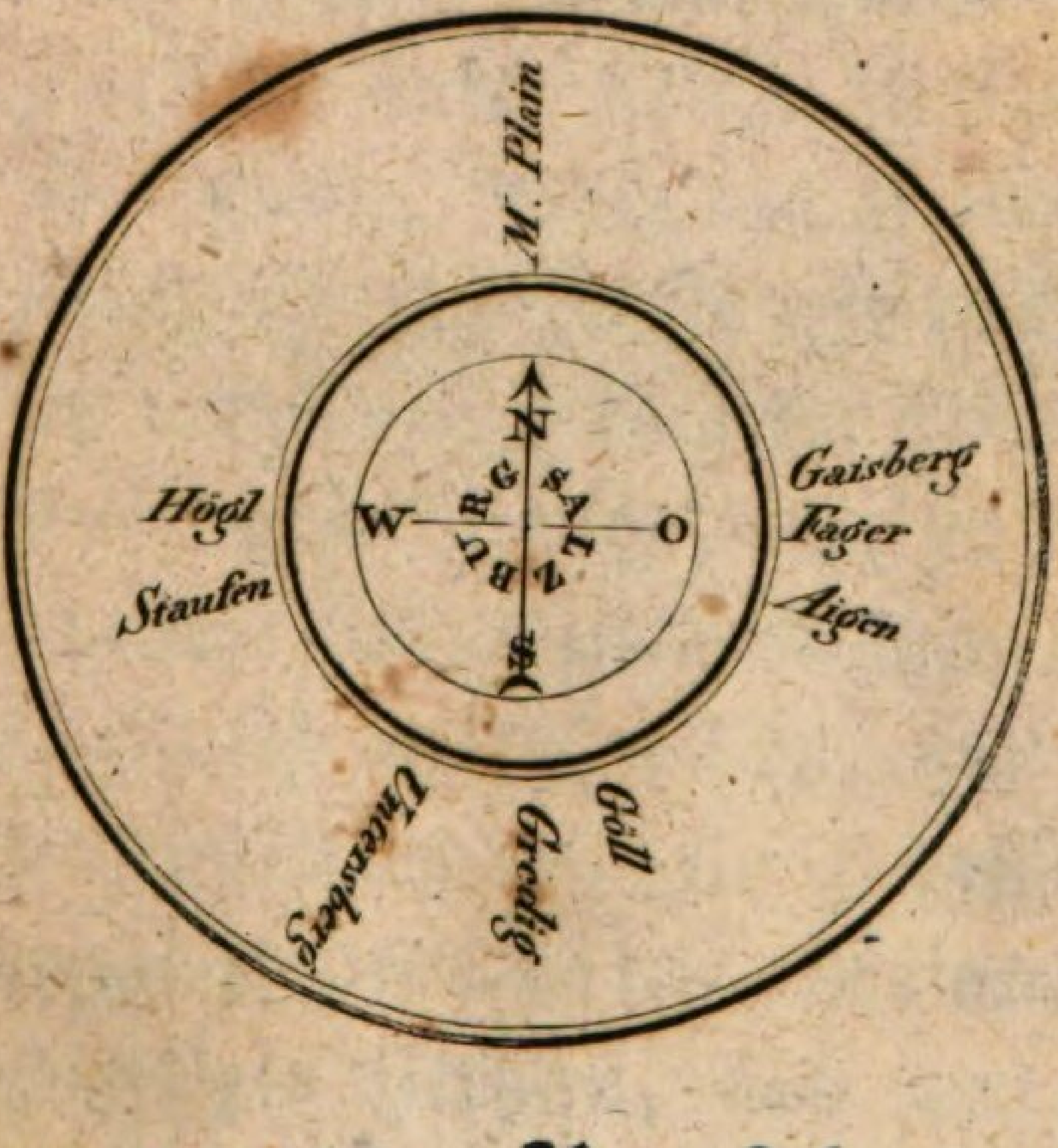
der

Merkwürdigkeiten und mahlerischen Ansichten in der Stadt

Salzburg

und der Umgebung.

Gesammelt und herausgegeben
von
Bened: Hacker.



Zweyte Auflage.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Das heutige Salzburg war ein Theil des alten Norikum.

Ungefähr an der Stelle, wo sich die Stadt befindet, längs dem Strome, und rings um den Mönch- und Schloßberg ausgebreitet stand einst die römische Pflanzstadt Juvavia.

Norikum blieb ungefähr bis 472 im Besitze der Römer. Dann wurde es von den Westgothen unter König Alarich geplündert; von Attila, König der Hunnen, gräulich verwüstet. Im Jahre 476 rückte Odoacer oder Otokar, König der Heruler, durch Norikum nach Italien, wo er sich, nach dem Umsturze des abendländischen Kaiserthumes als König ausrufen ließ, und im Jahre 477 kam Widumar, ein Heerführer oder Parthеygänger des Odoacer mit einem Schwarme unbändiger Heruler, und verwüstete die

schöne Stadt Juvavia ganz, — so, daß außer den Ruinen, und der größtentheils zusammen gefallenen Bergfestung, nichts mehr vom alten Glanze übrig blieb.

Nach dieser Zerstörung lag Juvavia über 200 Jahre im Schutte. Der alte Nahme hörte auf, und es kam die Benennung Bojoarien oder Bayern in Schwung.

Der heilige Rupert, aus dem Geschlechte der fränkischen Könige, und Bischof zu Worms, kam im Jahre 696 in Regensburg bey dem bayerischen Herzog Theodo II. an. Der Herzog erlaubte ihm, in der bayerischen Provinz sich einen Wohnsitz zu wählen, Kirchen anzulegen u. d. gl. Rupert kam nun an den Wallersee, erbaute an dem heutigen Seekirchner-See, wo die Fischach entspringt, eine Einsiedeley und eine Kirche.

Rupert's Aufenthalt in Seekirchen war aber von kurzer Dauer, indem ihm der Platz, wo einst die schöne Stadt Juvavia gestanden hatte, zu seinen Absichten dienlicher schien.

Herzog Theodo schenkte ihm daher nicht nur den Platz der Stadt, und das Kastell

(auf dem heutigen Nonnberge), sondern auch eine Strecke Landes bis aufwärts gegen Kuchl.

Rupert ließ den Platz vom Schutte reinigen, das Gesträuch ausrotten, nahe am Mönchberge eine Kirche zu Ehren des heil. Petrus (wie in Seekirchen), und dann ein Kloster, nebst andern Wohnungen für die Geistlichen erbauen, hohlte sich aus Franken zu Gehülfen seines Hirtenamtes 12 fromme Priester, und brachte auch seine Nichte Erentraud mit, welche er in das von ihm errichtete Kloster am Nonnberge als Abtissin aufstellte.

Die Gebäude vermehrten sich aus den Ruinen der Stadt Juvavia eben so, wie die neuen Ansiedler. Es entstand eine neue Stadt, welche den Nahmen Salzburg erhielt, so wie der Strom Juvavus in Salzach, und das Gau in Salzburg-Gau verändert wurde.

Das jetzige Stift, und nachherige Erzstift hat sich durch edelmüthige Schankungen und Verleihungen von Kaisern, Königen, Herzogen und Edelleuten, so wie durch Tausch, Be-

sitzungen erworben, wodurch es sich zu einem eigenen Staate gebildet hat.

Im Jahre 798 wurde unter dem sechsten Bischof Arno, durch Papst Leo III. das bisherige Bisthum zu einem Erzbisthum erhoben.

Am 12. April 1179 nach der großen Kirchenversammlung in Rom erhielt Conrad III., 22ter Erzbischof, vom Papste Alexander III. eine merkwürdige Bulle, wodurch nicht nur ihm, sondern auch allen seinen Nachfolgern am Erzstifte Salzburg die Würde eines apostolischen Legaten in der ganzen norischen Provinz auf ewig verliehen wurde.

Am 4. July 1278 fertigte Kaiser Rudolph von Habsburg zu Wien eine Urkunde aus, wodurch er erklärte, daß der Erz-Bischof zu Salzburg unter die erhabenen, oder größern Reichsfürsten gehöre, und seinem Fürstenthume nicht nur die vollkommene bürgerliche, sondern auch die peinliche Gerichtsbarkeit ungezweifelt anklebe, und daher der Erzbischof befugt sey, alle Verbrechen in

seinem Lande ohne Ausnahme zu richten und zu bestrafen, ohne sich der Bestrafung halber an den Kaiser wenden zu müssen.

Primat von Deutschland. Die Erzbischöfe von Salzburg hatten diese Würde keinem andern Metropoliten jemals eingeräumt; sie selbst machten immer gegründeten Anspruch darauf, und wurden seit der Zeit, als das Erzbisthum Magdeburg in ein weltliches Herzogthum verwandelt wurde, deßhalben von Niemanden mehr angefochten. Im Jahre 1750 hat Kaiser Franz I. unter den 61ten Erzbischof Andreas Jakobus diese Würde anerkannt.

In diesem Zustande, und mit diesen Würden begabt, hat sich das Erzstift und Fürstenthum Salzburg bis zum Lüneviller-Friedensschluße am 6. Februar 1801 erhalten. Da durch diesen Friedensschluß das geistliche Fürstenthum Salzburg säcularisirt wurde; so hörte mit dem 68ten Bischof oder 63ten Erzbischof, Hieronymus v. Colloredo, die Selbstständigkeit des Fürstenthumes, und die Regierung der Fürst-Erzbischöfe auf.

Am 11. Februar 1803 wurde Salzburg von Sr. k. k. Hoheit dem Großherzog Ferdinand von Toskana in der Würde eines Kurfürstenthumes mit Einschluß Berchtesgaden, Passau und Eichstädt in Besitz genommen.

Am 15. März 1806 wurde Salzburg und Berchtesgaden als Herzogthum dem Hause Oesterreich einverleibt.

In dem Friedensschluße zu Wien am 14. Oktober 1809 wurde Salzburg und Berchtesgaden zur Disposition der damaligen französischen Regierung abgetreten, und am 19. September 1810 von der Krone Bayern, nebst dem Inn- und Hausruck-Viertel in Besitz genommen.

Endlich am 1. May 1816 wurde Salzburg wieder, jedoch mit Ausnahme von Berchtesgaden und einigen Parzellen, dem Kaiserthum Oesterreich einverleibt.

Der jetzige, von Sr. Majestät Kaiser Franz I., unserm gnädigsten Landesherrn ernannte Herr Fürst-Erzbischof Augustin Gruber hat auch wieder von Sr. Heiligkeit Papst Leo XII. die Bestätigung der

vorigen geistlichen Würden, als: Legat des apostolischen Stuhles, und Primas von Deutschland erhalten, und am 25. März 1824 von der salzburgischen Kirche Besitz genommen.

Die Unglücksfälle, welche Salzburg von Zeit zu Zeit betroffen haben, trugen viel dazu bey, daß sich die Gestalt dieser Stadt sehr oft veränderte, und ihr Ansehen nicht so schnell steigen konnte, als es ihre übrigen Verhältnisse zu erheischen schienen. Es ist zum Erstaunen, wie oft und beträchtlich diese Stadt durch Feuersbrünste gelitten hat. Zu wiederholten Mahlen ist sie beynahe ganz in Schutt zerfallen. Dergleichen Feuersbrünste ereigneten sich in den Jahren 1128, 1167, 1196, 1200, 1203, 1262, 1270, 1312, 1383, und den 30. April 1818, von welch letzterer wir noch traurige Ueberreste erblicken.

Große Ueberschwemmungen in den Jahren 964, 1316, 1386, 1567, 1572, 1589, 1598, 1661, 1786 und 1787. — Urkundlich die größte und verheerendste war im Jahre 1598.

Das Gewässer erhob sich bis an den Brunnen des Marktplatzes, und in der Getreidgasse konnte man nur mit Hülfe der Schiffe von Haus zu Haus kommen. In Laufen stürzten 112 Häuser ein.

Wasser-Noth, im Jahre 1822. Die Brunnen versiegten; Wald- und Bergbäche blieben aus; selbst der beträchtliche Wasserfall in Golling hatte keinen Tropfen Wassers, und das Landvolk von Berg und Thal mußte dasselbe Stunden weit für Menschen und Vieh hohlen.

Stürme, in den Jahren 1156 und 1663 am 3. Februar, welcher unter andern das kupferne Dach der Domkirche abdeckte, und den St. Andreas-Thurm umwarf. Dann den 26. Dezember 1821.

Die Pest wüthete in den Jahren 856, 1156, 1310. Von 1365 bis 1396 mehr als fünfmal. 1454, 1553, 1571, wo 2236 Menschen starben, und die meisten Einwohner die Stadt verließen. 1597, 1625 und 1636, wo sie 36 Wochen dauerte, und den dritten Theil der Einwohner aufrieb.

Erbeben, in den Jahren 1281, 1695, und 1823 zu Taxenbach.

Theuerung und Hungersnoth, in den Jahren 1270, 1281, 1571, 1621 und 1622, wo das Schaff Weitzen 96 fl., Korn 94 fl., das Pfund Fleisch 9 kr. und 1 Viertel österreicher Wein 1 fl. kostete. Dann in den J. 1816 und 1817, wo das bayerische Schaff Weitzen 66 fl., Korn 54 fl. 30 kr., Gerste 42 fl., der Laib (4 ℔.) Brod 48 kr., 1 Mäßlein Mundmehl 37 kr. kostete.

Kriege, 1258, wo Erzbischof Philipp die Inwohner vertrieb, und ihre Häuser zerstörte. 1270, 1290, 1525 der Bauernkrieg unter Matthäus Lang. —

Erster feindlicher Einzug der französischen Truppen in Salzburg unter General Moreau am 15. Dezember 1800.

Zweyter Einzug der französischen und bayerischen Truppen am 30. Oktober 1805.

Dritter Einzug der bayerischen Truppen am 29. April 1809.

Das Erzstift wurde in ältern Zeiten oft mit Krieg überzogen, und noch öfter zur Mithülfe aufgefordert. — Ja, nicht selten zogen

die Erzbischöfe selbst persönlich in das Feld. Am 9. August 907 in der Schlacht bey Preßburg gegen die Ungarn oder Madscharen verlor Erzbischof Dietmar sein Leben.

Erzbischof Thiemo gerieth bey einem Kreuzzuge mit dem bayerischen Herzoge Welf I. in türkische Gefangenschaft, und wurde am 29. September 1101 martervoll hingerichtet u. s. w.

Bergstürze. Im J. 1665 den 4. April Nachts hat sich in der Gstätten-Gasse ein großer Stein vom Mönchberge losgemacht, und ein darunter stehendes Schlosser-Haus ganz zerstöret, so, daß 6 Personen darin um's Leben kamen. Da dieses Haus schon im J. 1614 von einem ähnlichen Steine nebst 3 Personen zerschmettert worden, und im J. 1620 abgebrannt war; so hatte man es bey dessen Wiedererbauung mit 2 schwarzen Kreuzen bezeichnet.

Am 16. July 1669 zwischen 2 und 3 Uhr Morgens erfolgte eben da wieder ein gräulicher Bergeinsturz. Die schöne St. Markus-Kirche mit dem Priester-Seminar, die Capelle am Bergl, und 13 Häuser

sind ganz überschüttet worden, und gegen 300 Menschen um's Leben gekommen. Die Niederlage so vieler Menschen geschah nicht auf einmal. Eine Menge Volks war herbey gelaufen, um zu retten, was zu retten war; und plötzlich trennte sich ein anderes Felsenstück von mehr als 2000 Zentnern vom Berge los, und erschlug auch jene, welche eben mit Hülfeleisten und Zusprechen beschäftiget waren. Der Anblick dieses Elendes war entsetzlich. Aus dem Schutte der Häuser, aus den Gewölben der Keller u. d. gl. hörte man sehr viele Menscheu winseln, heulen, und um Hülfe schreien. Allein es war ihnen nicht beyzukommen; die Steine waren zu groß, und noch größer die Furcht vor neuem Einsturze. Der Berg schien zu beben, und ein großer Theil des Felsens, dessen übrige Masse sich aus der Mitte losgerissen hatte, hing noch über die Straße herein, und drohte neues Unglück. — Die Hälfte der Stadt war mit Kalkstaube überschüttet, und der Jammer der Einwohner gränzenlos.

Diesem großen Unglücke hat Salzburg vermuthlich die kluge Anstalt zu verdanken, daß

nun sowohl der Mönch- als auch der Schloß- und Kapuzinerberg alle Jahre zu gewissen Zeiten von eigenen Bergsteigern untersucht, und herabgeputzet werden.

Diese Unglücksfälle sind Ursache, daß man hier wenige Gebäude antrifft, deren Alter auf 3, höchstens 4 Jahrhunderte hinan steigt. Zum Theil dienten aber dieselben auch, der Stadt eine andere gefälligere Form zu geben, welche durch ihre Größe und Schönheit gewiß unter die schöneren Städte gezählt werden darf.

Die Stadt Salzburg. E. 1. 2.

Sie liegt in einem sehr angenehmen Thale an den östlich- und westlichen Gestaden des Salzachstromes, der sie in zwey ungleiche Hälften theilet, und ist von drey mittelmäßigen ungleich hohen Bergen, dem Schloß-, Mönch- und Kapuziner-Berge gegen Süd, West und Ost eingeschlossen.

Eine über 370 geometrische Fuß lange, offene, hölzerne Brücke unterhält die Gemeinschaft zwischen den beyden Abtheilungen der Stadt.

Vorstädte sind dießseits (am linken Ufer) Mülln und Nonnthal; jenseits (am rechten Ufer) der äußere Stein.

Die ganze Stadt, mit Einschluß zweyer Residenzen, verschiedenen Pallästen, Hof- und Privatgebäuden, zählte 542, Mülln 53, Nonnthal 81, der äußere Stein 35 bewohnbare Gebäude, wobey aber zu bemerken ist, daß die meisten Häuser, besonders in der Stadt, von 5 Geschossen, und einer ungemeinen Länge und Breite, und viele mit breiten Durchgängen von einer Straße in die andere versehen sind. Seit dem großen Brande aber sind mehrere Gebäude ganz abgebrochen, und mehrere noch nicht aufgebauet.

Hauptthore dießseits: Das Klausen-, Neue- und Kajetaner-Thor.

Nebenthore: Das Wasser-, Michael- und Nonnberger-Thor.

Hauptthore jenseits: Das Mirabell-, Stein- und Linzer-Thor. Das Lederer- als Nebenthor.

Einwohner ohne Militär:

In der Stadt	9235
In der Vorstadt Nonnthal .	779
= = = Mülln . .	698
= = = Stein . .	322
	11034

Die vornehmsten Gasthäuser, wo Reisende gewöhnlich ihr Absteigquartier nehmen, oder einzukehren pflegen, sind dießseits folgende: zum goldenen Schiff, zur Trinkstube, zum Mohren, zum Elephanten. Jenseits: zur goldenen Traube, zum goldenen Ochsen, und zum Hofwirth. — Gastwirthe gibt es noch mehrere, so wie 12 Bierbrauer, wo man überall auf billige und reinliche Bedienung rechnen darf.

Lohnbediente erfragt man beynahe in jedem Gasthause; die vornehmsten haben ihre eigenen, welche auf Verlangen zu Geboth stehen. Man kommt mit ihnen, so wie mit den Lohnkutschern über die Belohnung ihrer Tages- oder Wochendienste vorläufig überein.

Fiakers in die nächsten Umgebungen stehen täglich von 1 bis 4 Nachmittags in Bereitschaft.

Bey Bened: Hacker, Kunst- und Musikhändler Nr. 29 sind folgende Merkwürdigkeiten, und mahlerische Ansichten von Salzburg und der Umgebung erschienen, und zu haben:

Abbildung des inneren Theiles der Felsencapelle des heil. Maximus. 12 kr. Reichs-Währung.

— — des äußern Theiles derselben. Ein allegorisches Blatt. 24 kr.

Diese 2 Blätter sind schon in den Jahren 1650 in Kupfer gestochen worden.

Abbildungen (77) aller Bischöfe, Erzbischöfe und Prälaten, welche in dem Stifte St. Peter zu Salzburg residirten, vom heil. Rupert an, bis und mit Einschluß des Abtes Dominikus Hagenauer. Jedes Stück 4 kr.

Abbildungen der 1815 in den Walser- oder Loiger-Feldern bey Salzburg entdeckten römischen Alterthümer in schönster Musiv- oder Mosaik-Arbeit. Nr. 1 und 2 nach der Natur gemahlt, jedes 18 kr., schwarz 10 kr. Nr. 3 gemahlt 1 fl. 36 kr., schwarz 24 kr. Nr. 4 gemahlt 24 kr., schwarz 10 kr. Diese enthalten römische Fußböden. Nr. 5 aufgefundene Kupfermünzen von römischen Kaisern, gem. 10 kr., schwarz 8 kr. Nr. 6 römische Ziegelformen, gem. 10 kr., schwarz 8 kr. Alle 6 Blätter gemahlt 2 fl. 56 kr., schwarz 1 fl. 10 kr.

Ansicht der Stadt Salzburg. Querfolio 12 kr., illuminirt 24 kr.

— des Klosters St. Peter, wie dasselbe im Jahre 1699 bestanden hat. 24 kr.

— desselben im gegenwärtigen Zustande. 12 kr.

Ansichten (20 mahlerische) der Stadt Salzburg und ihrer nahen und entfernteren romantischen Umgebungen, auf den interessantesten Standpunkten, und in der vortheilhaftesten Beleuchtung gezeichnet, radirt, und in einer sehr gefälligen Manier in Aquarel colorirt von Hrn. Louis Wallé.

Nr. 1. und 2. Ansichten der Stadt Salzburg gegen Morgen und Abend. 3. das Neue= oder Felsenthor. 4. Aigen mit dem Gaisberge. 5. Leopoldskrone. 6. Hellbrunn mit dem Untersberge. 7. und 8. An= und Aussichten vom Mönchberge. 9. und 10. der untere und obere Schwarzbachfall bey Golling. 11. die Oefen. 12. das steinerne Theater in Hellbrunn. 13. Mönchstein. 14. und 15. An= und Ansichten vom Mönchberge. 16. Gnigl und Neuhaus. 17. St. Leonhard und Gartenau. 18. Dürrenberg. 19. der Fürstenbrunn am Untersberge. 20. Badgastein. Jedes Blatt cartonirt mit gefärbtem Rande 1 fl. 45 kr., alle 20 Blätter 35 fl. —

Ansichten (6 mahlerische) von Berchtesgaden. Von obigem Künstler in derselben Manier und gleichem Formate bearbeitet. I. Berch=

tesgaden. II. und III. Ansichten vom Königssee und Bartholomä. IV. der Obersee. V. der Kesselbach. VI. die Eiskapelle. Jedes Blatt cartonirt mit gefärbtem Rande 1 fl. 45 kr. Alle 6 Blätter 10 fl. 30 kr.

— — alle diese 26 Blätter colorirt, nicht cartonirt, mit weißem Rande. Jedes 1 fl. —

An- und Aussichten von dem Fürst Schwarzenberg'schen Parke zu Aigen bey Salzburg. Von Hrn. Runk gezeichnet, und Hrn. Güntherr in Kupfer gestochen. Nro. 1. Haupteingang in den Park. 2. der untere Wasserfall. 3. der Stadtplatz. 4. der Watzmannplatz. 5. Eingang in die obere Grotte. 6. die Kanzel. 7. das Badhaus. 8. der obere Wasserfall. 9. der Untersberg-Platz. Jedes 24 kr.

Costumes oder Landestrachten von Salzburg und der Umgebung. 10 Blätter, colorirt, jedes 15 kr.

Erinnerungen (kleine mahlerische) an Salzburg und die Umgebung, welche folgende 30 Ansichten enthalten: 1. Salzburg gegen Morgen. 2. Salzburg gegen Abend, jedes einzeln schwarz 6 kr., braun 7 kr., colorirt 8 kr. 3. Festung und Nonnberg. 4. Residenzplatz. 5. St. Peter. 6. Sommer-Reitschule. 7. u. 8. Neue-Thor. 9. Universitätsplatz. 10. Marktplatz. 11. Steingasse und Kapuziner-Kloster. 12. Mirabellplatz. 13., 14., 15. Vorstädte Mülln, Nonnthal und Stein. 16. Kapuzinerberg. 17. Aigen. 18. Gnigl und Neu-

haus. 19. Maria Plain. 20. Goldenstein. 21. Thurnberg. 22. Hellbrunn. 23. Fürstenbrunn. 24. Leopoldskron. 25. Kleßheim. 26. Dürrenberg. 27. 28. Gollinger=Wasserfälle. 29. Gastein. 30. Böckstein. In Taschenformat niedlich gebunden, schwarz 2 fl., braun 2 fl. 30 kr., colorirt 3 fl. — Von Nr. 3 bis 30 jedes Stück einzeln schwarz 4 kr., braun 5 kr., colorirt 6 kr.

Erinnerungen (kleine mahlerische) an Berchtesgaden. I. Berchtesgaden. II. u. III. Königssee. IV. Obersee. V. Kesselbach. VI. Eiskapelle. VII. Wachthurm. VIII. Schellenberg. In Taschenformat niedlich gebunden, schwarz 32 kr., braun 40 kr., colorirt 48 kr.

Erinnerungen (kleine mahlerische) an das k. k. Salzkammergut und die Umgebung. 1. der Traun=Fall. 2. Schlösser Ort am Traun=See. 3. Ischl. 4. der Gosauzwang. 5. Hallstädter=See. 6. St. Gilgen und St. Wolfgang am Abersee. In Taschenformat niedlich gebunden, schwarz 36 kr., braun 42 kr., colorirt 48 kr.

Haydn's (Michael) Denkmahl in der St. Peters=Kirche. Schwarz 18 kr., colorirt 24 kr.

Panorama von Salzburg, ein Blatt, auf welchem die Namen der um Salzburg sichtbaren Bergspitzen und der merkwürdigsten Orte nach ihrer wahren Lage der Weltgegenden, nebst ihrer trigonometrischen Entfernung von der Stadt, in Kreisen aufgetragen sind. 12 kr.

Theohprastus Paracelsus Denkmahl in der St. Sebastianskirche. Schwarz 18 kr., colorirt 24 kr.

Ansichten (12 große) von Salzburg und Berchtesgaden. Gezeichnet und gestochen von J. J. Strüdt, in englischer Manier abgedruckt und colorirt. Jedes Blatt 9 fl.

Dieselben schwarz im Contour das Blatt 3 fl.

Gegenden (7) aus Salzburg und Berchtesgaden, geordnet nach den 7 Tagen der Woche, verbunden durch 2 allegorische Blätter von Ferd. Olivier mit Portefeuille. 24 fl.

Ansichten (36) von Salzburg und Berchtesgaden von dem bekannten Künstler Hrn. Schlotterbeck. Jedes Blatt en Mordent (braun) 2 fl. 24 kr., schön colorirt 3 fl. 36 kr.

— — (große) des k. k. Salzkammergutes und dessen Umgebung in Oberösterreich. Nach der Natur aufgenommen und lithographirt von Jakob Alt. 32 Blätter. Jedes 1 fl. 12 kr.

— — (8 große) von Salzburg von C. J. F. v. Naumann. Jedes Blatt colorirt 1 fl. 36 kr.

— — (20 kleinere) von demselben. Jedes colorirt 1 fl. 12 kr.

— — (24 kleine) in 4to von H. C. Schneeweis. Das Stück colorirt 15 kr., schwarz im Contour 8 kr.

Die vorkommenden E. bedeuten die kleinen Ansichten unter dem Titel: Kleine mah-

lerische Erinnerungen, und deren Numer.

Die R. bedeuten die An- und Aussichten von Aigen von Runck und Güntherr.

Die W. bedeuten die Ansichten von Wallé.

Geographische Karten und Pläne von Salzburg.

Situationsplan der Stadt Salzburg und der umliegenden Gegend, mit Erklärung der vornehmsten Gebäude. Royalfol. 2 fl. 24 kr.

Grundriß der Stadt Salzburg im Jahre 1789, aufgenommen von F. v. Naumann. 24 kr.

Karte des Herzogthums Salzburg von dem k. k. österr. General-Quartiermeister-Stabe in den Jahren 1806 und 1807 in Verbindung mit dem österreichischen Kaiserreiche astronomisch trigonometrisch vermessen, topographisch aufgenommen, und im Jahre 1810 reduzirt und gezeichnet. Gestochen von Ponheimer, beschrieben von A. Müller. 15 Blätter. 30 fl.

— Dieselbe auf ein Blatt reduzirt. 6 fl.

— des Herzogthums Salzburg von Diewald 1806. 48 kr.

— vom ehemaligen Fürstenthum Salzburg. Enthält Berchtesgaden und das Innviertel, oder den Salzachkreis von 1811. Von Winklhofer. 48 kr.

— von Salzburg nach den neuesten astronomischen Ortsbestimmungen und Aufnahmen von E. S. 1 fl.

— von Salzburg und Berchtesgaden von J. 24 kr.

Merkwürdigkeiten dießseits.

Residenzplatz. E. Nro. 4.

1. Die Winter-Residenz, vom Erzbischof Wolf Dietrich von Raitenau im J. 1592 zu bauen angefangen, und von seinen Nachfolgern Marcus Sitticus von Hohenems, Guidobald Thun, und Max Gandolph von Künburg fortgesetzt. Hieronymus v. Colloredo ließ im J. 1789 ein der Residenz ähnliches Gebäude anbauen, wo sich dermal das k. k. Halloberamt befindet.

2. Der Neubau, ein von Wolf Dietrich, Marcus Sitticus, Paris v. Lodron, und Max Gandolph vollendetes Gebäude, wo die höchsten Kreisstellen ꝛc. ihr Geschäfts-Lokale haben. Auf dem obersten Absatz des Thurmes in einer Laterne ließ Erzbischof Johann Ernst v. Thun im J. 1703 ein holländ-

disches Glockenspiel aufrichten, welches täglich Morgens 7, Mittags 11 (Freytags ausgenommen) und Abends 6 Uhr spielt, und jeden Monath mit anderen, in die große messingene Walze eingesteckten Musikstücken abwechselt.

3. Der vom Erzbischof Guidobald im J. 1664 aus Marmor erbaute große Hof- oder Springbrunnen. Dieser Erzbischof leitete das Wasser aus dem Fürstenbrunnen am Untersberg durch eine hydraulische Maschine (welche sich in dem Hofbrunnhause im Nonnthal befindet) über den Nonnberg hieher. Max Gandolph aber ließ es nachher mit wenigeren Kosten von Hellbrunn herein leiten.

Domplatz.

1. Die Domkirche. Ein im edelsten italienischen Geschmacke aufgeführtes Gebäude, welches durch seine Größe und Majestät, und die ganz aus weißem Marmor aufgeführte Facciate, einen der frappantesten Anblicke gewährt. Sie wurde unter den Erzbischöfen Marcus Sitticus, Paris, und Guidobald in den Jahren 1614 bis 1668, von Santinus

Solari, einem italienischen Baumeister aus Como im Mayländischen, erbauet. Die größte Länge sammt dem Schiffe beträgt über 360 Fuß, die größte Breite mit den zwey rundgeformten Risaliten über 200 Fuß. Die Höhe ist ganz verhältnißmäßig, und der mittlere oder höchste Theil des Schiffes über 100 Fuß.

2. Die Bildsäule der unbefleckten Empfängniß Mariä. Ein schönes Monument von statuarischer Kunst. Erzbischof Sigmund von Schrattenbach ließ sie im Jahre 1771 durch den Hofstatuar Joh. Hagenauer, einen gebornen Salzburger, verfertigen und hieher stellen.

Kapitelplatz.

Von Fremden verdienet hier bewundert zu werden, die aus weißem Marmor erbaute, und mit einer Dockenbrüstung versehene Pferdeschwemme. Ihre gegenwärtige Gestalt hat sie unter Erzbischof Leopold v. Firmian im Jahre 1732 erhalten.

Stift St. Peter. E. 5.

Dieses uralte und berühmte Benedictiner=

Stift und Kloster hat seit seiner Entstehung sehr viele Veränderungen erlitten, bis es unter verschiedenen Aebten die jetzige Gestalt erhalten hat. — Die ersten Bischöfe bekleideten zugleich bis 988 die abteyliche Würde. In diesem Jahre aber sonderte Friedrich I., 16ter Bischof und 11ter Erzbischof, die bischöfliche von der abteylichen Würde ab, und setzte in der Person des Propstes der Metropolitan-Kirche Titus oder Tito dem Stifte einen eigenen Abt vor.

Merkwürdigkeiten.

1. Die schöne, mit einem altgothischen Portal versehene Kirche, welche in der Länge 200 und in der größten Breite 75 Fuß mißt.

2. Der Gottesacker. Dieser enthält unter vielen neueren geschmackvollen *), eine Menge sehr alter, über das 15te Jahrhundert hinausreichender Grabmahle. In Mitte desselben steht die uralte St. Margarethen-Kirche, welche der heilige Rupert

(J.

*) Von Michael Haydn's Denkmahl in der Kirche ist die Abbildung schwarz und colorirt zu haben.

(J. 696 bis 723) zu Ehren des heil. Amand ursprünglich aufgeführt, Erzbischof Arno erneuert, Abt Rupert V. aber wegen Baufälligkeit abbrechen, und so, wie sie jetzt steht, im Jahre 1485 wieder ganz neu hatte aufbauen lassen.

3. Die Maximus-Capelle. Schon um das Jahr 454 während der Anwesenheit der Römer lebte der heil. Maximus, ein Noriker, und Priester, zu Juvavia, wählte sich mit mehreren frommen Gehülfen diese Berghöhle zur Wohnung, und baute die Felsencapelle. Allein bey der gänzlichen Zerstörung der Stadt Juvavia durch die Heruler im J. 477 wurde derselbe an einem Baum gehangen, und seine 50 Gehülfen über den Felsen herabgestürzt. Nebenan, dicht am Mönchberge, wo jetzt die Capelle zum heil. Kreuze steht, stand zu Rupert's Zeiten das erste Kloster: Die Capelle selbst war die erste Kathedral- und Klosterkirche. Man steigt von derselben in die kleine St. Aegidius-Felsencapelle hinauf, die das Bethzimmer des heil. Mannes gewesen seyn soll, und in

alten Urkunden St. Rupert's-Höhle genannt wird.

4. Die schöne, mehr als 21000 Bände zählende, Stifts-Bibliothek, worunter sich eine bedeutende Anzahl Incunabeln befindet.

5. Das von dem jetzigen Herrn Abte Albert IV. angefangene Naturalien- und physikalische Kabinet, in einem sehr schönen Locale, worunter sich das Mineralreich jetzt schon vorzüglich auszeichnet.

Am Ende des Gottesackers gegen den Nonnberger-Weg befindet sich eine merkwürdige Wasserleitung. Der erste Erzbischof Arno (welcher vom J. 785 bis 821 die salzburgische Kirche regierte) ließ mit Beyhülfe eines Edlen, Chuno von Gutrath, mit vieler Mühe und großem Aufwande die aus dem Berchtesgadner-Königssee ausfließende Albe (Alm-Bach) durch den ganzen Mönchberg mittelst eines gewölbten Kanals in die Stadt leiten.

Eine zweyte Leitung gleicher Art, und von demselben Bache findet sich außer dem neuen Thore, welche ein Domherr, Albert mit Namen, i. J. 1336 unternommen, und glücklich vollendete.

Beyde Leitungen treiben nicht nur Mühlen und Maschinen, sondern sie dienen auch, mehrere Brunnen mit ihrem Vorrathe zu versehen, und den Unrath aus der Stadt fortzuschaffen.

Die alte Pfarr- oder Franziskaner-Kirche.

Diese Kirche hat eine merkwürdige Bauart. Sie besteht aus zwey Abtheilungen: nämlich einem 92 Fuß hohen, in altgothischem Geschmacke von Werkstücken erbautem Sechsecke, das einer Rotonda sehr nahe kommt, dessen in mehrere Rauten und Dreyecke gothisch durchschnittene Decke auf 5 freystehenden, flachrunden, bis an dem Schaft über 76 Fuß hohen, und 4 Fuß 3 Zoll breiten Säulenstühlen ruhet; und dann aus einem, mehr als um die Hälfte niedrigerem, Schiffe oder Langhause, das von einer neueren Bauart ist.

Den Eingang ziert ein altgothisches Portal von Marmor, und an dem vieleckichten Gebäude steigt ein aus Werkstücken erbauter hoher Thurm mit altgothischen Mauerziezierathen, und Vorragungen empor.

Der ehemalige fürstliche Marstall, nun Kavallerie-Kaserne.

Das ganze hiezu gehörige Gebäude, nebst der Winter-Reitschule ist ungefähr 650 Fuß lang, und von Erzbischof Wolf Dietrich erbauet.

Die Winter-Reitschule. Ein längliches Viereck, 96 Schritte lang, und 20 breit. Die Höhe beträgt ungefähr 60 Fuß. Die Decke ist ganz übermahlt, und stellet in einem guten Fresco-Gemählde von 1690 ein Caroussel vor.

Die Sommer-Reitschule. (E. 6.) Er sehr geräumiger Platz unter freyem Himmel, dessen Länge 106, und die größte Breite 56 Schritte beträgt. Im J. 1693 ließ Erzbischof Johann Ernst den Felsen am Mönchberge sprengen, und 3 Corridore mit 96 Ar-

kaden übereinander in Gestalt eines Amphitheaters, unmittelbar von Felsen, aushauen, und hat durch dieses Meisterwerk seinen Nahmen verewiget. Ueber diesem Amphitheater raget die dem Stifte St. Peter angehörige Edmunds-Burg hervor. Dieses überaus schöne Haus ist eine wahre Zierde der Stadt, welcher es beynahe allenthalben sichtbar ist. Abt Edmund, der vom Jahre 1673 — 1702 dem Stifte St. Peter vorstand, erbaute es nicht so fast zum Vergnügen, sondern vielmehr bey damaliger Theuerung den Handwerksleuten einen Verdienst zu geben.

Heuwag-Platz. E. 7.

1. Die mit einer sehr zierlich ausgehauenen Brüstung von weißem Marmor umgebene Pferdeschwemme. In deren Mitte erhebt sich auf einem hohen Piedestale ein künstlich ausgehauenes, sich levirendes, Pferd, das ein nach anatomischer Zeichnung nervichter Reitknecht am Zaume zurückzieht. Dasselbe wurde 1695 unter Erzbischof Thun von dem Bildhauer M. B. Mandl verfertiget.

2. Die an der Rückwand, nun etwas stark

beschädigten, in Fresko gemahlten 12 schönen Pferde verschiedener Raçen und Farben, und den Sturz Phaeton's in der Mitte ließ Erzbischof Leopold Anton im J. 1732 verfertigen.

Das neue- Sigismund- oder Felsen-Thor.

W. 3. E. 7. 8.

Eine Merkwürdigkeit in Salzburg, welche, wie das Amphitheater der Sommer-Reitschule, an die Monumente der alten Römer erinnert. Dieses 415 Fuß lange, 22 Fuß breite und 39 Fuß hohe, mit einer runden Wölbung durch den Sandstein des Mönchberges ausgebrochene Thor, ließ Erzbischof Sigismund von Schrattenbach unter der Leitung eines Hannoveraners, der Zimmermann hieß, durch den Felsen brechen.

Den 15. May 1765 ward zur Durchbrechung der Anfang gemacht, und den 15. November 1767 hatten die Bewohner von Salzburg das Vergnügen, das erste Mal durch den Berg wandeln zu können.

Beym Zugange von der Stadtseite sieht man über dem Thore das halberhabene Brust-

bild des Erbauers Sigismund, von J. B. v. Hagenauer, und darunter die vielsprechenden Worte: Te Saxa loquuntur. Ueber dem Ausgange sieht man in einer Blende die Bildsäule des heil. Königs Sigismnnd in Lebensgröße, 16 Fuß hoch, und von erstgenanntem Hagenauer aus einem 700 Zentner schweren Stücke von weißem Marmor gehauen. Die beyderseitigen Thorpfosten sind, unabgesondert vom Ganzen, im alten Geschmacke ausgehauen, und beyderseits stehen abgestumpfte Pyramiden von Sandstein.

Universitäts-Platz. E. 9.

1. Das ehemalige Universitäts-, nun, seit den 24. Dezember 1810, Lyceums-Gebäude, in welchem sich nicht nur die lateinischen, sondern auch die deutsche Normal-Haupt-Schule, so wie die Zeichnuugsschule befinden.

Darin sind merkwürdig: a. Der schöne akademische Saal. b. Die Bibliothek-Säle. c. Das physikalische Armarium, und das sogenannte Sacellum, wo die deutsche Congregation gehalten wird. — In den untern Bo-

gengängen des Lyceum's befinden sich 15, für Alterthumsforscher merkwürdige römische Denksteine, welche auf dem Lande allenthalben gesammelt, und unter der kurfürstl. Regierung hieher in einige Sicherheit gebracht wurden.

2. Die Universitäts- oder Lyceums-Kirche. Ein prächtiges, sehenswürdiges Gebäude im vermischten römisch- und griechischen Geschmacke, von Erzbischof Johann Ernst Thun vom J. 1696 bis 1707 erbauet. Das Schiff ist gegen 200 Fuß lang, und 100 Fuß hoch.

Der Kirche gegenüber ist das, mit einem Durchgange in die Getreidgasse versehene Haus, Nro. 225, wo der berühmte Tonkünstler Wolfgang Amad. Mozart geboren wurde.

Von hier wieder über den Platz zurück (oder durch die Getreidgasse) gelangt man zum

Bürger-Spital.

Eine Versorgungs-Anstalt für alte und arme Bürger, mit einer sehr alten, in gothischem Geschmacke gebauten Kirche gleichen Nahmens.

Dem Eingang der Kirche gegenüber ist

das allgemeine Stadtbrunnhaus, mit einer Maschine, welche das herangeleitete Quellen- und Brunnenwasser durch die Stadt vertheilet.

Weiter durch das Gstädten-Thor zeigt sich jener Theil des Mönchberges, wo im J. 1669 der gräuliche, S. X beschriebene Bergsturz sich ereignete, dann das

Ursuliner-Frauenkloster
in der Gstädten-Gasse.

Die Frauen dieses Stiftes beschäftigen sich beynahe ausschließend mit dem Unterrichte und der Erziehung der weiblichen Jugend.

Die Kirche ist ganz im italienischen Geschmacke erbauet.

Von hier führt der Weg durch das Klausenthor in die

Vorstadt Mülln. E. 13.

Diese Vorstadt liegt an der Land- und Poststraße in das flache Land gegen Bayern.

1. Die seit 20. Juny 1825 neu eröffnete Salz-Sohlen-Bad-Anstalt.

2. Leprosenhaus. Eine sehr alte Versorgungs-Anstalt für unheilbare Kranke.

3. Augustiner-Kloster und Kirche. Erzbischof Sigmund I. war der Erbauer der Kirche, und weihte sie im J. 1453 ein. Wolf Dietrich erneuerte sie und die Umgebung, erbaute das Kloster, und berief im Jahre 1605 zwölf Väter Augustiner hieher, welche den 18. May desselben Jahres das Kloster bezogen, und ihren ersten Gottesdienst gehalten haben.

Die Kirche ist von außen beynahe im gothischen Geschmacke, von innen aber sehr zierlich, licht und geschmackvoll. Ihre Höhe beträgt 60 Fuß, ihre Länge 50, und ihre Breite 20 Schritte.

Diese und der 200 Fuß hohe Thurm gewähren gemäß ihrer hohen Lage einen schönen Anblick.

Der größte Theil des Klosters wird gegenwärtig zu einer Militär-Kaserne verwendet.

4, Die beyden Waisenhäuser, von Erzbischof Sigismund v. Schrattenbach im Jahre 1769 u. f. erbauet. Diese Häuser werden bereits zu anderen Zwecken verwendet. In dem Knabenhause befindet sich die Elementarschule von Mülln, und in dem Mädchenhause werden Vorlesungen für die chirur-

gischen Candidaten gehalten. Zugleich befindet sich da auch das anatomische Theater. Die Waisenkinder werden dagegen auf Kosten des Fondes entweder unter Bauern auf dem Lande bis zur Dienstfähigkeit angestiftet und erzogen, oder zu Handwerkern in die Lehre gegeben.

5. Das Irrenhaus im ehemaligen Kammerlohrhof. Diese Stiftung für unglückliche Wahnsinnige ist seit dem großen Brande 1818 aus dem Stadtbruderhause hieher verlegt worden.

6. Das St. Johannis-Spital. Eine öffentliche Sanitäts-Anstalt für alle heilbaren Kranken der Stadt, am Müllecker-Thor.

Der wohlthätige Erzbischof Johann Ernst v. Thun hat es vom Jahre 1699 bis 1705 mit fürstlicher Pracht, und musterhafte, innerer Einrichtung erbauet.

Hinter der kleinen, aber schönen Kirche im Hofraume, ist noch ein recht gut erhalnes römisches Bad zu sehen.

Mönchberg, Festung, Nonnberg.

Der Mönchberg dehnt sich am südwest-

lichen Theile der Stadt aus. Sein höchster Punkt ist der Schloßberg, worauf die Festung ruhet. Sein, selbst bis in den Spät-Herbst, mit dem lebendigsten Grün bedeckter Rücken bildet, ohne alle künstliche Beyhülfe, einen förmlich-sogenannten englischen Garten. Alte Schlösser, Thürme, Ruinen, schöne Landhäuser, alpenähnliche Mayerhöfe mit Wiesen und gut kultivirten Saatfeldern, die herrlichsten Obst-, Nadel- und Laubholz-Bäume, Gesträuche verschiedener Art; — nach allen Seiten sich krümmende und schlängelnde Wege, selbst eine fahrbare Straße durch seine ganze Länge, grünende Hügel in einiger Entfernung, und dämmerndes Gebirg am fernen Gesichtskreise, heben des Schauenden Brust zu wonnetrunkener Begeisterung.

Drey Wege führen diesen Berg hinan. Ein jeder hat seine eigenen Reitze. Der erste (die breite Straße) von Seite der Domkirche an der nördlichen Kuppe der Festung vorüber, über die Scharte. — Der zweyte, zwischen dem Stifte St. Peter und der Sommer-Reitschule über 200 und einige siebenzig steinerne Stufen. Der dritte, der bequemste

unter allen, sowohl für Fußgänger, als auch für Reitende oder Fahrende, führt durch die Vorstadt Mülln, an der Augustiner = Kirche vorbey, durch zwey befestigte Thore.

Hat man auf diesem bequemen Wege die erste Höhe erstiegen, so wird man gleich das auf einen schrofen Felsen stehende Schlößchen Mönchstein (W. 13.) gewahr.

Wohin das Auge sich hier wendet, ruhet es auf Wundern der Schöpfung. — Am Fuße des Schlößchens findet sich eine kleine, niedliche Gartenanlage.

Bey Durchwanderung der Hauptparthien dieses romantischen Berges kann sich der Naturfreund ein förmliches Rundgemählde in 4 Abtheilungen verschaffen:

1. Der Mönchstein gewährt die nordwestliche freye Aussicht in die Fläche gegen Bayern ꝛc.

2. Auf dem höchsten Punkte am Rande des Berges vom Mönchstein zur sogenannten Bürgerwehre, d. i., von Nord gegen Ost, erblickt man, hinter den mit herrlichen Landhäusern geschmückten, und von vielen gut er=

haltenen Wegen durchschnittenen Ebenen folgende merkwürdige Berge und Hochgebirge: den Haunsberg; den hohen und niederen Gitzen (Kitzen); den Plainberg (im Hintergrunde den Buchberg bey Mattsee) mit fortlaufenden Hügeln; den waldspitzigen Heuberg, und den Gaisberg, als Gränzpunkt der zweyten Abtheilung.

Der felsige Rockstein (Rochstein), dann der Kühberg mit dem Schlößchen Neuhaus werden von dem Kapuzinerberg bedeckt.

Weiter vor= und abwärts findet sich ein Punkt (W. 7.), wo man die Stadt mit ihren schönen Häusern, flachen italienischen Dächern, die schönen Straßen, Plätze und Kirchen von oben überschauen kann.

3) In Mitte der Bürgerwehre (W. 14.) zwischen beyden Thoren südwestlich erblickt man den Untersberg, den Lattenberg (im Hintergrund den felsigen Jettenberg als Theil von der Reitalpenwand), den Schmidtenberg, den Riststeitkogel, das Sonntaghorn, und den hohen Stauffen; dann den Teisenberg,

welchen der vorstehende Högel bis zur Hälfte bedecket. Von hier fängt sich die Fläche an.

Gleich außer dem zweyten Thore ist ein schöner Punkt (W. 8.) über Leopoldskrone, die Moos- oder Moorgründe, dann gegen den Untersberg und hohen Göll.

Nun eine kleine Strecke vorwärts, und man befindet sich auf dem schmalsten Theile des Berges, und hat unter seinen Füßen das Neue- oder Felsen-Thor. Von diesem Standpunkte kann die nordöstliche und südwestliche Gegend zugleich überschauet werden. Rechts vorwärts gelangt man zu dem K. K. Militär-Laboratorium. Ein schöner Punkt (W. 15.), welcher den von Fremden weniger besuchten Theil des Mönchberges mit dem Marketender- *) und Johanns-Schlößchen einerseits, und anderseits den Ofenloch- und Rainberg darstellet, und den Blick über eine große mit Wäldern, Dörfern, Thürmen und fruchtbaren Feldern reiche

*) Hier ist ein merkwürdiger, 36 Klafter tiefer Ziehbrunnen mit einem Treibrade zu sehen. Auch kann man hier mit Speisen und Getränken bedienet werden.

Gegend, an das mit ausgedehnten Mauern umgebene landesherrliche Jagdschloß Kleßheim heftet.

Weiter, an dem Constantin-Thurm, und den Pulverthürmen vorüber gelangt man nahe zu dem

4. Rothen Thurm. Hier öffnet sich (gegen Süd) ein grosses reiches amphitheatralisches Landschafts-Gemählde, welches, in der Abendbeleuchtung besehen, einen zauberischen Eindruck macht. Es liegt, links von der Festung, und rechts von Bäumen eingerahmet vor Augen. Im Mittelgrunde heben sich der Hellbrunner-Hügel mit dem Monathschlößchen, und der Montforter-Hügel empor. Vom Gaisberg, welcher durch die Festung etwas bedeckt wird, bilden folgende Berge und Hochgebirge den Umkreis dieses magischen Bildes: die Aigner- und Elsbether-Fager (im Hintergrund der Schwarzberg und die Spitze des Schlenken), der Thurnberg, der Schwarzelberg, und das felsige Tännengebirg, welches durch die Kasten- und Grätzspitze den Paß Lueg (die Straße

in das Gebirg und nach Illyrien) bildet; dann der hohe Göll, das Roßfeld, der Dürrenberg mit der marmornen Kirche und dem glänzenden Thurme; ein Theil der Stuhlwand, nebst kleineren Bergen, zwischen denen und dem Untersberge die Straße nach Berchtesgaden führet.

Von hier gelangt man durch das Schartenthor zur Festung. Bevor das Schartenthor betreten wird, soll man noch seinen Blick rückwärts auf die größtentheils schön cultivirten Moorgründe, und auf die niedliche Häuser-Reihe bis gegen das Schloß Glaneck wenden, — und beym Austritte aus diesem Thore die Stadt von oben betrachten, wo besonders die majestätische Domkirche einen frappanten Anblick gewähret.

Die Festung. W. 1, 2. E. 3.

Auf einem hohen, nach allen Seiten steilen Felsen von Sand- und Kalksteine, am linken Ufer der Salzach, ragt diese, in alten Zeiten für unüberwindlich gehaltene, Festung hoch über die Stadt empor. Erzbischof Gebhard baute sie im 11. Jahrhundert von 1060

bis 1088, und seine Nachfolger Burkard, Leonhard v. Keutschach und Matthäus Lang folgten ihm in Vergrößerung und noch stärkerer Befestigung.

Erzbischof Paris v. Lodron hat die letzte Hand angelegt. Er hat nicht nur alle Außenwerke verstärken, sondern auch die ganze Festung von dem Mönchberge durch eine neue Bastion, insgemein die Katze genannt, nebst einer Mauer und einem Blockhause, absondern lassen, so wie auch die meisten Festungswerke um die Stadt von diesem Erzbischofe herrühren.

Die Zeughäuser wurden in den letzten Kriegen ihrer Geräthschaften und Einrichtungen entblößt. — Die ehemaligen fürstlichen Zimmer sind ihres Alters wegen merkwürdig. In der Capelle zum heil. Georg sind die 12 Apostel von rothem Marmor in Riesengestalt zu sehen. Es befindet sich hier eine große, von einem venetianischen Baumeister sehr zierlich ausgearbeitete Cisterne; — die sogenannte Reise, auf welcher, gegen den Nonnberg zu, die größten Lasten in die Festung aufgezogen werden, und dann ein ziemlich abgenutztes Hornwerk, d. i., eine mit Walzen

und einem Blasebalge versehene Orgel, welche jeden Monath nach vorhergehenden Akkorden ein anderes Stück, und täglich Morgens und Abends hören läßt. — Uebrigens sind die Aussichten auf der Festung von allen Seiten bewunderungswürdig schön.

Von hier gelangt man auf dem sogenannten hohen Wege zu dem uralten adelichen Frauenstifte

Nonnberg. W. 2. E. 3, 14.

Der heil. Rupert ist der Gründer hievon, und seine Nichte, die heil. Erentraud, war die erste Vorsteherinn.

Zu Anfange des 11. Jahrhunderts, ungefähr um das Jahr 1006 soll das alte Kloster durch eine Feuersbrunst gänzlich in Asche zerfallen seyn. Kaiser Heinrich II. erbaute aber ein neues Kloster und eine neue Kirche auf dem Platze, wo sie heute stehen, und Erzbischof Hartwig weihte die Kirche im Jahre 1009 ein.

Die Kirche ist ein sehr massives, im gothischen Geschmacke aufgeführtes Gebäude.

Sehenswürdig ist das Gruftgewölbe,

und das gut erhaltene hohe Fenster hinter dem Chor-Altar von alter Glasmahlerey aus dem Jahre 1480. Ueberraschend ist zwischen der Freythofmauer und der Brustwehre, die S. 20 beschriebene schöne Aussicht über die Vorstadt Nonnthal, und das anmuthige Thal zwischen dem Gaisberg und dem Untersberg.

Vorstadt Nonnthal. E. 14.

Die St. Erharts-Kirche, ganz im italienischen Geschmacke erbauet. Das Portal ist aus weißem Marmor aufgeführt, und hat einen dreyeckichten Fronton, der von 4 gegen 16 Fuß hohen freystehenden römischen Säulen aus einem Marmorstücke getragen wird. Die Kirche wurde im J. 1689 von Erzbischof Johann Ernst eingeweihet.

Rechts und links an der Kirche befindet sich das sogenannte Kapitelspital, eine Versorgungs-Anstalt für die männlich und weibliche Dienerschaft der Domkapitularen.

An der Straße nach Leopoldskrone, noch auf dem Abhange des Schloßberges, steht das sehenswürdige Hofbrunnhaus. Hier

wird nun das Hellbrunner-Quellen-Wasser durch die hydraulische Maschine über den Nonnberg in die Stadt geleitet, um aus dem Hofbrunnen in eine Höhe von 64 Fuß empor zu steigen.

Erzbischof Guidobald ließ diese sehr nützliche Wasserleitung, wovon zugleich mehrere Einwohner der Stadt und des Nonnthales Nutzen ziehen, für seinen neuen Hofbrunnen errichten.

Nicht fern davon ist die S. 6 beschriebene Einleitung der Albe- (Alm-Bach) durch den Mönchberg.

Im innern und äußeren Nonnthal findet man schöne Gebäude und Landhäuser. Oekonomen wird der Oberfrinninger- oder Dößler-Hof gewiß interessant seyn.

Von hier führt der Weg, entweder durch das Michaels- oder Cajetaner-Thor, wieder zur Stadt zurück.

Das ehemalige Cajetaner- (Theatiner-) Haus, nun K. K. Militär-Spital. E. 3.

Ein schönes regelmäßiges Gebäude.

Die Kirche, eine Art Rotonda, ist nach dem neuesten italienischen Geschmacke von Kaspar Zugalli aus München erbauet. Die Facciate von weißem Marmor besteht aus einem Portale mit einem Fronton, der von zwey freystehenden, 28 Fuß hohen, aus einem einzigen Marmorstücke verfertigten Säulen getragen wird.

Merkwürdigkeiten jenseits.

Die Brücke. E. 11.

Es reue Niemanden, einige Zeit auf dieser Brücke über den reißenden Salzachstrom zu verweilen. In der Abendbeleuchtung gewährt der Blick gegen den Bürgelstein, Gaisberg, Aigen, die Fager, den Schwarzberg rc. — und in der Morgenbeleuchtung gegen den Mönchberg, die Vorstadt Mülln rc., sehr schöne ländliche Ansichten.

1. Das Plätzchen, insgemein Plätzl genannt. In dem Eckhause Nro 397 wohnte und starb der berühmte und allgemein bekannte Doctor Theophrastus Paracelsus.

Wenigstens bezeuget das dessen Portrait, welches, in der Außenwand des obersten Geschosses dieses Hauses auf der Seite der Linzer-Gasse gemahlt, nebst der Unterschrift seines Nahmens, und des Jahres seines Hinscheidens, zu sehen ist. Die Unterschrift heißt: Philippus Theophrastus Paracelsus von Hohenheim, geboren zu Einsiedln ao. 1493, starb in diesem Hause ao. 1541. Weiter unten, bey St. Sebastian etwas mehr davon.

2. Die schöne, prächtige, im neuesten italienischen Geschmacke erbaute Dreyfaltigkeitskirche mit zwey Flügelgebäuden, des Priester-, und des seit den letzten Kriegen zur Kaserne verwendeten Virgilianischen Erziehungs-Hauses. Der thätige Erz-Bischof Ernst v. Thun ließ alle drey Gebäude, welche ein Ganzes von fürstlicher Pracht im edelsten Geschmacke ausmachen, in den Jahren 1699 und 1700 erbauen.

Schade, daß das der Kirche gegenüber stehende Versatzamt oder milde Leihhaus die Ansicht dieser Gebäude von Seite des Hannibal-Platzes bedeckt.

3. Mirabell=Platz (E. 12.). Einer der schönsten Plätze der Stadt. Der Schwemmteich mit dem Pegasus, welcher diesen Platz zierte, ist im Jahre 1824 abgebrochen, und geebnet worden.

4. Sommer=Residenz Mirabell. Eines der prächtigsten und zierlichsten Gebäude, welches vor dem großen Brande die Bewunderung aller Kenner verdiente. Erzbischof Wolf Dietrich fing an, im J. 1607 ein Sommerschloß hier zu bauen. Seine Nachfolger Markus Sitticus, Paris, und Guidobald verschönerten es, und bau'ten Flügelgebäude daran; allein erst Erzbischof Franz Anton v. Harrach gab ihm die letzte Gestalt mit königlicher Pracht. —

Die jetzige Gestalt gab ihr Se. Majestät Kaiser Franz I.

5. Mirabell=Garten. Ein zierlicher und angenehmer Lustgarten mit großen Fontainen und besonders vielen marmornen Statuen und Vasen, welcher dem Publikum in den Sommer=Monathen täglich zu besuchen erlaubt ist. Bey dem Eingange von Seite des

Han=

Hannibalplatzes im Erdgeschosse des Theaters, befindet sich nun auch ein Traiteur.

6. Getreidmagazin, unter der Regierung des letzten geistlichen Fürsten von den Landständen im J. 1788 erbauet. Es ist ein 170 Fuß langes und 100 Fuß breites, von vier Durchfahrten durchkreuztes, vier Stockwerk hohes Viereck. Die meisterhaft übereinander gethürmten Gewölbe, die steinernen Stiegen, und die Luftzüge sprechen ganz für die Zweckmäßigkeit; selbst die Feuersicherheit hat sich bey dem großen Brande dabey bewähret, indem nur der Dachstuhl davon abgebrannt ist.

7. Kapuziner-Nonnen-Kloster Loretto, unter Erzbischof Paris 1636 errichtet. Weder Kirche noch Kloster haben in Hinsicht der Architektur etwas Auszeichnendes.

Auf dem Seitenaltar rechts vom Eingange der Kirche wird das bey der andächtigen Welt bekannte Salzburger heilige Kindl verehret.

8. St. Sebastian.

a) Das alte, so wie auch das neue, von Erzbischof Hieronymus v. Colloredo schön ge-

baute, Irrenhaus liegen seit dem großen Brande noch im Schutte.

b) Das Stadtbruderhaus, eine Stiftung für arme Dienstbothen, ist so weit hergestellt, daß dasselbe bewohnbar ist.

c) Der, seit dem großen Brande wieder neu hergestellte, Gottesacker. Ein mit Mauern eingeschlossenes, beynahe vollkommenes Viereck, dessen Länge über 260, und die Breite über 200 Schritte mißt. Vier mit breiten Steinen gepflasterte, mit einem Dache gedeckte Corridore mit Arkaden umgeben den breiten, mit Begräbnissen angefüllten Acker, und enthalten viele Abtheilungen, in denen die vermöglicheren Einwohner der Stadt ihre Familienbegräbnisse mit, zum Theil sehr prächtigen, Monumenten errichtet haben. Er verdienet, von jedem beobachtenden Fremden besucht zu werden.

Erzbischof Wolf Dietrich hat ihn im J. 1600 gestiftet und erbauet.

In der Mitte dieses Gottesackers ließ derselbe Erzbischof in demselben Jahre die St. Gabriel's-Capelle, und in Mitte derselben seine Gruft erbauen, in welcher er

begraben zu werden verlangte, was auch nach seinem, den 16. Jäner 1617 erfolgten, Tode geschehen ist. Die Wände der Capelle sind von dem berühmten Künstler Elias Castello mit Mosaik bekleidet.

d) In der Vorhalle der Kirche befindet sich das Denkmahl des weit und breit bekannten und berühmten Doctors Theophrastus Paracelsus von schönem weißem Marmor, (wovon eine besondere Abbildung zu haben ist).

Nach seinem, den 24. Sept. 1541 erfolgten, Tode, wurde seine irdische Hülle in Mitte des Gottesackers begraben. Die erkenntliche Nachwelt aber, welche seine Verdienste zu würdigen wußte, übersetzte im J. 1752 die Gebeine hieher, und ließ dieses Denkmahl errichten.

Der geheime Rath und Dr. Sömmering untersuchte seinen Schedel, welcher in der Pyramide des Denkmahles hinter seinem Portrait aufbewahret wurde, und fand, daß dieser am rechten Schlafbeine einen tödlichen Spalt habe. Seinen weiteren Nachforschungen hierüber gelang es in dem zu Zoffingen 1660 und

Hamburg 1663 gedruckten, und von Elias Joh. Heißling verfaßten Buche: Theophrastus redivivus etc. folgende, das Schicksal und die Art des Todes jenes berühmten Arztes aufhellende, Worte, zu finden: „Parazelsus war neben anderen Doctoribus nebst „seinen heimlichen Widersachern auf einem „Gastgeboth gewesen; daselbsten ward er von „der Doctoren Diener und anderen auf ihn „bestellten Siccariis ergriffen, von einer Höhe „abgestürzt, und ihm also der Hals gebro„chen worden; denn auf keine andere Weise „hat man ihm sonst beykommen können. Hatte „also der selige Mann eines plötzlichen, un„versehenen, und erbärmlichen Todes mit ge„sundem Herzen sterben müssen.“

e) Die St. Sebastian's-Kirche, im J. 1505 — 1512 vom Erzbischofe Leonhard erbauet, und seit dem großen Brande bis auf die Hauptmauern erneuert, mißt in der Länge bey 100 Fuß, und in der Breite ungefähr die Hälfte.

9. Der Kapuziner-Berg (W. 1. E. 16.), vor Zeiten auch der Im- oder Inberg genannt. Zwey Wege führen zu diesem

aus Kalkstein-Felsen bestehenden und mit Bäumen und Gebüsch bewachsenen angenehmen Berge: der eine aus der Steingasse über eine hölzerne gedeckte Stiege, dem St. Johannes-Kirchlein (davon schon 1425 Erwähnung geschieht) vorbey; der andere, bequemer und freyer, aus der Linzergasse über eine steinerne Stiege an den Kalvarienberg, d. i., an 8 Capellen vorüber, worin das Leiden Christi durch hölzerne Statuen vorgestellt wird. Schon während des Hinaufsteigens, noch mehr bey dem Kloster, und in den Gärten desselben genießt man der herrlichsten Aussichten über die Stadt und die Fläche.

Kloster und Kirche sind in der gewöhnlichen Art der Kapuziner-Klöster, aus dem sogenannten alten Trompeter-Schlößchen vom Erzbischof Wolf Dietrich im J. 1599 erbauet worden.

Rechts an der Gartenmauer durch ein Thor führt der Weg zu dem höheren Berge.

Keinen Freund der schönen Natur werden die Schweißtropfen gereuen, welche er bey Besteigung dieses Berges vergießt; denn auf seinem Gipfel im Franziskus-Schlöß-

chen wird ein unnachahmlich schönes Panorama von Landschaftsgemählden seine Blicke ergetzen. — Das Schlößchen ließ Erzbischof Paris im J. 1629 nach Art der alten Festungen erbauen.

Vorstadt Stein. E. 15.

Der Weg dahin führt durch die innere und äußere Steingasse *), durch das innere und äußere Stein-Thor.

1. Die Leder-Fabrike. Ein schönes regelmäßiges Gebäude von 4 Geschossen, das seine Facciate gegen den Salzachstrom hat, und dem jenseitigen Gestade einen sehr gefälligen Anblick gewähret.

2. Bürgelstein. (E. 15.) Ein felsiger Hügel hart am Salzachstrome, von dem die schöne Umgebung seinen Namen hat. Der Thätigkeit des dermaligen Besitzers, Joseph

*) In diesen beyden Gassen findet man Bäder von erwärmtem Salzachwasser, welches viele Mineral-, besonders Eisentheile in sich enthält. Auch in dem Schloße Söllheim (eine Stunde von der Stadt) ist eine neue Bade-Anstalt von einem kaltfließenden Gesundbrunnen errichtet.

Rosenegger, danken die Salzburger die schönen Anlagen am Hügel selbst; und in dessen Umkreise die gut kultivirten Saatfelder, Blumen=, Obst=, Baum= und Küchen=Gärten. In den anmuthigen Lauben sammeln sich gern muntere Gesellschaften, um sich bey dem von dem Gastwirthe aufgetischten Erfrischungen, so wie auf der Kegelbahn, zu ergetzen. Der auf der Zinne des Hügels erbaute Salon, der unten rauschende Strom, die Aussicht auf die Stadt (W. 2. E. 2.), auf die belebte Brücke u. s. w., geben diesem Puncte ganz eigene Reitze.

In der Umgebung dieses Hügels war einst, vor Zerstörung der Stadt Juvavia, ein Begräbnißplatz der Römer: hier verbrannten sie ihre Leichen, und setzten die Asche, mit verschiedenen Mitgaben, in Urnen von Alabaster, Marmor, Sandstein, Thon, Glas u. dgl. in die Erde. Der Besitzer stieß schon um das Jahr 1792 und 1801 von ungefähr auf einige damals unbeachtete Alterthümer. Seit 1815 aber gräbt er, wenn die Feldfrüchte abgeräumt sind, unermüdet nach solchen Gegenständen, und hat deren bereits so

viele vorgefunden, daß er dieselben in einem eigenen Kabinete in seinem Hause aufgestellt und geordnet hat, und jedem Liebhaber für die mäßige Taxe von 12 kr. vorzeigt und erkläret.

Ueber diese wichtigen Gegenstände sind auch daselbst eigene Beschreibungen zu haben.

Dergleichen römische Alterthümer, besonders aber merkwürdige Fußböden von Mosaik verschiedener Art wurden auch im J. 1815 auf den Walser- oder Loiger-Feldern von ungefähr entdeckt, und dann sorgfältig aufgegraben. Eben solche Fußböden u. dgl. fand man auch bey Glas unweit Aigen. Allein diese sind hier nicht mehr in der Wirklichkeit, sondern nur in colorirten Abbildungen zu sehen. Sie wurden sämmtlich ausgehoben, und am 14. Sept. 1821 in das k. k. Antiquitäten-Kabinet nach Wien gebracht.

Von hier führt der kürzeste Weg nach Aigen. W. 4. E. 17. R. 1.

Schloß, Kirche, Gast- und Badhaus *), mit Küchen-, Blumen- und Obstgärten, und

*) Es befindet sich hier ein kalt fließendes Gesundheits-Bad.

einem Park, eine Stunde von der Stadt entfernet.

Der selige, für Salzburg unvergeßliche Fürst Ernest zu Schwarzenberg, Bischof von Raab, war Eigenthümer hievon. Ihm gelang es, einen seltenen Park, oder einen der merkwürdigsten Gärten Deutschlands an den Fuß des Gaisberges hinzuzaubern. Er, darf man sagen, hat die Natur in ihren schönsten Erscheinungen aufgefaßt, und sie zur Anschauung aufgestellt.

Aigen, wenigstens die höheren Parthien des Parkes, wollen durchaus in der Morgenbeleuchtung besehen werden, und Fremden ist zu rathen, sich bey dem dortigen Hofgärtner einen Führer zu nehmen, weil sonst manche wichtige, von der Natur versteckte, oder gar verschlossene Parthie entgehen kann.

Der selige Fürst pflegte auf seinen Wanderungen durch diesen Hain immer zu sagen: „Wo eine Ruhebank angebracht ist, da ist „auch etwas zu schauen.“

Der Naturfreund beliebe daher bey diesen Ruhebänken nicht kalt vorüber zu gehen, sondern sich zu setzen, vorwärts zu schauen, und

es werden seinen Blicken interessante Bilder begegnen.

Haupt-, An- und Aussichten gewähren folgende Puncte: (Die Plätze sind nach der An- oder Aussicht genannt.)

1. Der 4 Schlösser-Platz. 2. Der untere Wasserfall mit der Grotte (R. 2.), in deren Tiefe man hinter den Sturz des Wassers zu stehen kommt. 3. Der Gallerie-Platz. 4. Der obere Wasserfall bey der Schilfhütte. (R. 8.) 5. Die Felsenparthie und wilde Brücke. 6. Die obere Grotte. (R. 5.) 7. Die Jägerebene. 8. Die Jägerhöhe. 9. Die Kanzel. (R. 6.) 10. Der Belvedere-Platz. 11. Der Watzmann- und Untersberg-Platz. (R. 4, 9.) 12. Der Brunnenhain. 13. Der Baumsaal. 14. Der Stadtplatz auf dem Golshügel. (R. 3.) 15. Der Badhaus-Platz. (R. 7.) 16. Der zum geselligen Vergnügen geschaffene Freundschaftsberg bey dem Gasthause, (an welchem sich der Kronprinzessin-, und weiter fort der Fürstin Lory- [Eleonora] Weg bis zum Badquelle-Platz

schlängelt) ladet zur Erholung und Erquickung ein.

Die unzähligen kleineren reitzenden Parthien, An- und Aussichten, erlaubt der Raum nicht, hier alle aufzuzählen. Indeß kann der Naturfreund durch den Führer dieselben genau kennen lernen.

Nun haben Se. Durchlaucht der regierende Fürst Joseph zu Schwarzenberg, Herzog von Krumau, diese Zierde am 4. October 1822 zur Freude aller Bewohner Salzburg's, käuflich an Sich gebracht, und es leuchtet dadurch die Hoffnung, daß der Park in seinem vorigen schönen Zustande wird erhalten werden.

Von hier führen folgende Wege vor-, rück- und aufwärts:

1. Nach Hallein, eine angenehme Fahr-Straße wie durch einen englischen Garten, über Glas, Stanzing, Glasenbach, (wo sich Pulvermühlen befinden), Schloß Goldenstein (E. 20.), Ziegelau, Buech, Schloß Urstein und Oberalm, wo sich ein Eisenhammer befindet.

Unweit Ziegelau führt ein Weg zu dem Schloß Thurn am Thurnberg (E. 21.). Wer so viel Zeit gewinnen kann, diesen schönen, nicht beschwerlichen Berg zu besteigen, wird sich durch das unnachahmlich große Landschafts-Gemählde, welches sich auf der Bärenkar-Etze dem Auge darstellt, hinlänglich belohnt finden.

Die ganze schöne Ebene des großen Salzachthales kann hier übersehen werden. Die Feder wird nie, kaum der wohlgeübte Zeichner, mit Wahrheit diese verschiedenen Garten-Parthien darstellen, in denen ein schnell strömender Fluß, zwey von reitzenden Hügeln und Bergen umgebene Städte, viele in der Ferne leuchtende Kirchthürme, eine unübersehbare Ebene, von Wäldern, Burgen, Obst- und Gemüsegärten überfüllt, und in denen Hügel, felsige und beschneite Zinnen hoher Bergrücken, und von den reichsten Fluren umgebene Dörfer dem Auge sich einzeln, und dann wieder in den schönsten Verbindungen und in der mannigfaltigsten Beleuchtung darstellen.

2. Nach Hellbrunn. Ein Fußweg, über Glas, die sichere Salzach-Ueberfahrt, und durch den Durchschlag der Aue. — Diesen Weg haben Se. Majestät der höchstselige Kaiser Alexander von Rußland und Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Joseph, Palatinus von Ungarn, am 7. October 1822 zu wandeln geruhet.

---

3. Nach den Gaisberg. (W. 4. E. 17. R. 7.) Wer diesen so vielfältig besuchten Berg besteigen will, findet von Aigen aus einen angenehmen und nicht beschwerlichen Weg. In der Zistel- und Rauchenbichler-Alpe wird man mit ländlicher Kost und Erfrischung, als: Milch, Butter, Käse, sogenanntem Alpenmuß, mit Waldfrüchten, Kaffee, wie auch mit Bier und Brod bedienet. Zur Nachtruhe ladet frisches, aromatisch riechendes Heu in den Städeln ein.

Auf der Kuppe des Berges sind Auf- und Untergang der Sonne und des Mondes Schauspiele, welche nur gesehen und gefühlt, aber nicht beschrieben werden können. — Ein unendlich schönes und großes Landschafts-

gemählde, worin 7 Seen beym Sonnenglanze flimmern, breitet sich ringsum aus, jedoch im verjüngten Maßstabe, weßhalb es nöthig ist, sich zur Besteigung mit Fernröhren zu versehen.

Man kann sich einen Begriff von der weiten Umfassung der Hochalpen-Aussicht denken, weil dort selbst der Ankogel, der Großglockner, und das Wiesbachhorn dem Auge sichtbar werden.

4. Zur Stadt zurück. Außer der gewöhnlichen Fahrstraße führt ein angenehmer Fußweg, längs dem Fuße des Gaisberges fort, über den Freundschaftsberg, Untergänsbrunn, die neue Ziegelbrennerey, den schönen Hofapotheker-Hofe *), zum Schlößchen Neuhaus, und von da neben dem Kapuzinerberg der Stadt zu.

Schlößchen Neuhaus. W. 16. E. 18.

Von Erzbischof Eberhard III. um das Jahr 1424 erbauet. Von diesem erhabenen

---

*) Auch von hier (der Ortschaft Parsch) wird der Gaisberg bestiegen.

Standpuncte den Sonnenuntergang, und die von ihren röthenden Feuerstrahlen beleuchtete herrliche Gegend zu bewundern, ist den Freunden schöner und erhabener Naturscenen gewiß ein vorzüglicher Genuß.

Maria Plain. (W. 13. E. 19.)

Der Plainberg, eine Stunde von der Stadt entfernet, hat seinen Namen von der im 13. Jahrhundert ausgestorbenen Familie jener Grafen von Plain, deren Hauptsitz das alte Schloß Plain am Untersberge unweit Stauffeneck war, und die vermuthlich auch hier eine Feste oder Burg hatten. Seinen heutigen Ruhm aber hat dieser Berg einer marianischen Wallfahrt zu danken, welche bald nach ihrer Entstehung beynahe in dem ganzen katholischen Deutschlande bekannt geworden ist.

Erzbischof Gandolph v. Künburg erbaute im J. 1671 — 1674 die Kirche, welche, in einem gefälligen, einfachen Style ihre Facciate gegen die Stadt kehret, und sich von der Ferne, mit dem daran gebauten Wohnhause der Geistlichen, als eine wahre Zierde

der salzburgischen Gegend auszeichnet. Nicht nur andächtige Waller, sondern auch Freunde der Natur und der schönen Aussicht, die man auf diesem Berge genießt, besuchen diesen Ort gern.

In der Ferne scheint der Plainberg nur ein Abhang des dahinter stehenden Gitzen zu seyn. Allein hier wird man überzeugt, daß sich zwischen beyden Bergen ein nicht unbeträchtliches Thal ausbreitet, durch welches die Straße nach Lengfelden, Seekirchen und Mattsee führet.

In der Entfernung einer Viertelstunde von hier ist das uralte Ritterschloß

Radeck,

welches die Brüder Rutger und Heinrich von Radeck schon im Jahre 1334 an Erzbischof Friedrich verkauften.

Entferntere Umgebungen diesseits, d. i., am linken Ufer der Salzach.

Hellbrunn. W. 6. E. 22.

Aus dem Michaels- oder Kajetaner-

Thor gelangt man auf einer guten, von hundertjährigen Eichen, Linden, Buchen und Akazien beschatteten Straße an den Höfen des Herrn Dößler, St. Joseph, Freysaal, des Hrn. Gugg, Frohnburg, Kreuzhof und Emslieb vorbey, zu dem eine Stunde von der Stadt entfernten landesherrlichen Lustschloß

Hellbrunn.

Das Schloß selbst, und die übrigen Gebäude, welche Erzbischof Marcus Sitticus, Graf von Hohenems, v. J. 1613 bis 1615 erbauen ließ, haben eben nicht viel Anziehendes. Merkwürdiger ist der daran stoßende Garten, und die in demselben enthaltenen, für jeden Fremden sehenswürdigen Grotten, Triebwerke und Wasserkünste, welche von dem dortigen Brunnmeister gezeigt und erkläret werden.

In Mitte des Gartens erhebt sich der Waldemsberg mit dem Schlößchen Waldems, insgemein das Monathschlößchen genannt, von welchem eine Sage erzählet, daß es, um den Wunsch eines durchreisenden Herzogs zu befriedigen, und ihn bey seiner

Rückkunft mit dessen Ausführung zu überraschen, in einem Monathe erbauet ward. Der sehr einfache Bau desselben widerspricht auch dieser Sage nicht.

Wenige Schritte vom Schlößchen aufwärts, auf der Kante des Hügels rechts, findet sich eine der reitzendsten Aussichten über Morzg gegen die Festung, bis Aigen u. s. f.

Hinter dem Schlößchen führt der Weg zu dem sogenannten

steinernen Theater. W. 12.

Ein im lebendigen Felsen ausgehauenes Theater mit Aus- und Eingängen durch den Felsen, mit künstlichen Erhöhungen, Gängen und Sitzen. Hier hat schon der Erbauer Marcus Sitticus im J. 1617 Pastorele und Opern, und nach ihm verschiedene Erzbischöfe dergleichen aufführen lassen.

Oekonomen wird der nahe liegende landesherrliche Montforter-Hof interessant seyn.

An Hellbrunn vorbey, führt die Poststraße nach Hallein, und eine Nebenstraße nach Gredig und Glaneck.

Dieses eine Stunde von der Stadt entle-

gene Schloß gehörte schon in den ersten Zeiten des Erzbisthumes den Rittern von Glaneck, und wurde im J. 901 im Hunnenkriege nebst anderen Ritterschlössern befestiget. Im J. 1279 fiel es dem Erzstifte zu. Die Erzbischöfe Leonhard Keutschach und Marcus Sitticus ließen es erneuern.

Es erhebt sich mahlerisch auf einem länglicht, waldigen, gegen das Moor gedehnten Hügel. Von seinem oberen Geschosse enthüllen sich die mannigfaltigsten Aussichten, und unter den verschiedensten Formen erscheinen hier wieder die Parthien des salzburgischen Lustgartens. Vorzüglich von diesem Puncte lassen sich alle Thäler, Felsen, Alpen und Marmorbrüche der Nordseite des Untersberges in seiner ganzen Ausdehnung genau unterscheiden.

Nun ist Hr. Medizinalrath Storch Besitzer des Schlosses und der ganzen Oekonomie.

Nicht fern von hier am Fuße des Untersberges ist die

Kugelmühle.

Hier befindet sich eine Marmorstein-Säge. Der dabey angebrachte einfache Me-

chanismus, und die den vier in Bewegung gesetzten Sägen gegebene Kraft und Schnelligkeit wird von allen Kennern bewundert.

Die dicht ober dem Hause des Müllers angebrachten Kugelmühlen, wo die kleineren Reste des Marmors zu größeren und kleineren Kugeln, sogenannten Schussern oder Glückkernen von einer einfachen, durch das Wasser in die Rundung getriebenen Maschine geformt werden, unterhalten und unterrichten Forscher und Neugierige.

Hinter dieser Mühle gestaltet sich ein schöner Wasserfall.

Den Berg aufwärts führt der Weg zu dem

Marmorsteinbruch.

Ein herrliches, von Buchwäldern umrungenes Amphitheater eröffnet sich, welches seit Jahrhunderten durch die dort gebrochenen und verführten Marmorsteine sich allmählig gebildet und erweitert hat.

Eine mahleriche Aussicht gegen Salzburg's Ebene und Feste eröffnet sich an dieses Amphitheaters Vorgrund, die Halt' genannt.

Nicht fern von hier gelangt man auf sich

schlängelnden Fußsteigen auf- und abwärts zu dem

Fürstenbrunnen. W. 19. E. 23.

Die Felsen liegen hier in einer schrecklich schönen Unordnung von der Natur umhergeworfen, und die bemoosten Bäume beschatten in schräger Richtung diese Wildniß. Je mehr man sich der den Felsen abgetrotzten Oeffnung nahet, aus der die in den Eingeweiden des Untersberges tosenden Wassermassen von Fels zu Fels, über Abgründe und herabgestürzte, zerschmetterte Bäume in die Ebene fallen; desto stärker wird die Phantasie von dem Anblicke dieser originellen Naturscene ergriffen, und Täuschungen vermehren sich, je näher das Ohr dieser Schrecklichen Schönheit rücket.

Das hervorquillende Wasser (der Ursprung des Glan-Baches) ist von seltener Güte; ja, mehrere Fürst-Erzbischöfe ließen sich dasselbe täglich zur Tafel von hier holen.

Abwärts gelangt man wieder zur Kugelmühle, oder gerade nach Glaneck zurück; von hier aber auf gerader Straße an

den Torfstechereyen vorbey entweder zur Stadt zurück, oder nach

Leopoldskrone. W. 5. E. 24.

Eine der alten Familie der Grafen von Firmian gehörige Hofmark und ein von Erzbischof Leopold v. Firmian mit fürstlicher Pracht erbautes Schloß, worin dieser Fürst auch im Jahre 1744 starb.

Aus der Stadt gelangt man in einer guten Viertelstunde durch das Nonnthal, oder über den Nonnberg, oder durch das neue Thor an den Eisenhammer und Drahtzug in der Sinhub vorbey, durch eine schöne Allee dahin.

Im Schlosse sind merkwürdig:

1) Die schöne Capelle mit einem Altar aus 8 Marmorgattungen.

2) Der sehenswürdige Saal.

3) Die Zimmer und Säle mit Gemählden älterer und neuerer Künstler, worunter sich besonders viele Portraits der berühmtesten Mahler auszeichnen, welche sich größtentheils selbst gemahlt haben; eine schöne Sammlung englischer Kupferstiche und Handzeichnungen,

eine zoologische Sammlung, und ein kleines Kunstkabinet mit Gyps=Abgüssen.

Der hinter dem Schlosse befindliche große Weyher gewährt im Winter den Stuhlschlitten= und Schrittschuhfahrern angenehme Unterhaltung.

Kleßheim. W. 15. E. 25.

Ein, eine Stunde von der Stadt entferntes, landesherrliches Sommer= und Jagd=Schloß, welches ein wahrhaft fürstliches Gebäude im italienischen Geschmacke ist. Unter den Erzbischöfen Johann Ernst, Franz Anton, und Leopold v. Firmian wurde es erbauet, und die Gärten angelegt. Alles, was eigentlich zu Kleßheim gehört: der Küchen=, Fasan= und englische Garten, dann die Gebäude, hat einen Umkreis von einer starken Stunde, und ist nach allen Seiten mit einer hohen Mauer, welche mit kleinen Wach= oder Lusthäuschen versehen ist, umgeben, deren vorderen sehr langen Theil man von weitem, auch vom Mönchberge aus, sehen kann.

Hallein (Salinen), Golling, (der Schwarzbachfall,) die Oefen, und der Paß Lueg.

An Hellbrunn, dem Schloße und Dorfe Anif, Niederalm, dem Schloße Rief und dem großen Bräuhause Kaltenhausen durch und vorbey, gelangt man in 3 Stunden nach der Salinen-Stadt Hallein.

Diejenigen, welche obige Gegenstände alle besehen wollen, thun wohl daran, wenn sie Morgens zeitlich von Salzburg aufbrechen, bey der Durchfahrt in Hallein sich bey dem Salinen-Oberamte eine Erlaubnißkarte, die Salinen zu besehen, erbitten, damit im Bergwerke bey der Zurückkunft Alles in Bereitschaft ist, und, mit dieser Karte versehen, sie dann ihren Weg über Kuchl nach Golling fortsetzen.

Auf der Post und in dem Brennhofer'schen Gasthause findet man gute Bedienung, Wegweiser, und auch Wägen, mit denen die sehenswürdigsten Puncte jener Gegend: der Paß Lueg, die Oefen, und der Fall des Schwarzbaches erreicht werden können.

Die Beschauung der Oefen ist früher als jener des Wasserfalles anzurathen; denn nach der Anstaunung grauenvoller, wilder und Schaudern erregender, stets in Schatten gehüllter Naturscenen, wendet man lieber das Auge auf gefälligere, von der Sonne angenehm erleuchtete Gegenstände. Wo möglich sollte der Wasserfall zwischen der zehnten und eilften Morgenstunde besehen werden; selten wird man denselben dann, ohne die mahlerischen Reitze des Regenbogens bewundert zu haben, verlassen.

Der Paß Lueg.

Mit dem schönen Kuchler- und Gollinger-Thale schließt sich auf dieser Seite das flache Land von Salzburg. Das erste große Gebirgsthal, das Pongau, beginnt. Der Schlüssel zu demselben ist der, eine kleine Stunde von Golling entfernte, in der Vorzeit den Feinden fürchterliche, und noch im vorletzten Kriege tapfer vertheidigte Paß Lueg mit der sogenannten Kroatenhöhle inner und ober dem linken Salzachufer. Wo ehevor Thürme, Blockhäuser und Zugbrücken auf hohen Felsen am Abgrunde des Stromes

den Feinden trotzten, ahnet man jetzt kaum mehr Spuren der alten Bollwerke. Ruhig wandert jetzt der Reisende auf der herrlichen, den Felsen abgetrotzten, und sorgfältig untermauerten Straße an den hohen Abgründen des in finsterer Tiefe tosenden Stromes dem Markte und der alten Festung Werfen zu, wo sich die Straßen rechts nach Gastein, den berühmten aus der Erde heiß hervorquillenden Wildbad (E. 29.), und links über Radstadt nach Steyermark und Kärnthen theilen.

Die Oefen. W. 11.

Ein bequem geleiteter Fußpfad und gut angelegte Treppen führen zu dieser über einen Abgrund von der Natur selbst gewölbten, und vermuthlich durch Erderschütterungen und Wassergüsse hervorgebrachten Brücke über den Salzachstrom. Nicht ohne Grauen tritt man auf die hier von der östlich und südlichen Bergkette zur festen Brücke in wilder Unordnung zusammengestürzte Felsenmasse.

Hier und da gestattet der geöffnete Rachen wilder Felsenklüfte, die unter diesen gewaltig an den Felsen sich brechenden, und

fürchterlich daher stürzenden Fluthen zu erblicken, und nicht ohne Schwindel wendet man den scheuen Blick auf den von der Sonne nie beleuchteten Abgrund. — Und weiter abwärts in die schauerliche Tiefe führen an die Felsen gelehnte Stufen zu Ruhebänken, von denen man, obgleich von Grauen ergriffen, jedoch mit Sicherheit die chaotisch zur festen Wölbung verbundenen Felsenmassen deutlicher unterscheiden kann. Vorzüglich merkwürdig und unvergeßlich wird Jedem dieser schauervolle Platz durch die auf den Fluthen in wilder Unordnung daher geschwemmten, nun übereinander gethürmten, bald wieder fortgestossenen großen Holzblöcke und Baumstämme, die jetzt in den Tiefen der wild daherschäumenden Salzach verschwinden, dann wieder zu diesem und jenem Felsen geschleudert, oft zersplittert in die Höhe geworfen, und dann wieder von den wüthend an den Felsen sich brechenden Wellen verschlungen und fortgerissen werden. Doch plötzlich ergreift Entsetzen den kühnsten Wagehals, wenn sich quer über den durch Felsen verengten, dem Laufe des Stromes gelassenen Raum große Baumstämme

legen, und die Fortschwemmung der Holzblöcke hemmen, über die noch wilder die Wogen sich hinaufwälzen. Furchtlos, mit einem Stricke umwunden, und reitend auf einem starken Knebel läßt sich dann ein gewandter Holzknecht, seine Rechte mit einem Beile bewaffnet, in den finstern Abgrund hinunter, durchhauet mit schnell und richtig treffender Kraft den hemmenden Baum, und kehrt, von seinem aufmerksamen Kameraden zurückgezogen, mit der Linken am Stricke fest geklammert, und mit dem Fuße gegen den Berg sich stemmend, nach der viele Klafter hohen Felsspitze zurück, wenn freyer Durchzug dem Schwemmholze durch die kräftigen Schläge seines Beiles geschafft wurde.

Der Schwarzbach-Fall.

W. 9, 10. E. 27, 28.

An der alten, am Fuße der norischen Alpen erbauten Gollinger-Burg vorüber, zieht über die Salzachbrücke nächst dem linken Ufer dieses Flußes der romantische Pfad zu jenem mahlerischen Gegenstande.

Die Nikolaus-Kirche, ihr Grund ein vor Jahrhunderten vom Urberge getrennter

Fels, beschäftiget im Hinwege angenehm das Auge.

Jedem Wanderer zeiget eine Tafel den Eingang zum Wege, der zu diesen merkwürdigen Wasserfalle führet.

Aigen's Schöpfer, Fürst Ernest zu Schwarzenberg, ließ auch hier die Wege wandelbar machen, legte Ruhebänke an, und lichtete die vortheilhaftesten Puncte zur Anschauung.

Das Merkwürdige und Sonderbare dieses Wasserfalles besteht in dessen beynahe einziger mahlerischer Ansicht.

Das Auge wird hier von drey verschiedenen, und doch zusammenhängenden Bildern angenehm überrascht. — Auf dem ersten stürzen die schäumenden Fluthen in getheilter Breite über ungleich hier und dort hervorragende Felsen von beträchtlicher Höhe auf große herabgeschleuderte Steinmassen, und verbreiten weit umher einen starken Staubregen, der selbst die Bewunderer dieser Scene benetzet.

Nun suchet man auf bequemen Stufen die Höhe zu gewinnen, um den vom Thale aus wahrgenommenen, durch eine Höhle sich

windenden Silberfaden näher zu unterscheiden, und kaum hat man sich hervor gewagt auf den ober dem Abgrunde mit Kenntniß angebrachten Sitz, so überrascht das zweyte noch schönere Bild den Forscher. Hier stürzet der Bach durch eine von Felsenmassen geformte Wölbung, und seine von der Vereinigung mit dem ersten Falle an die beyderseits ihm trotzenden Felsen sich hinabdrängenden Fluthen sprühen aufwärts den Staubregen, auf dem der Sonne Strahlen den vielfarbigen Regenbogen zwey und dreyfach zeichnen.

Etwas höher noch, und man gelangt mittelst einer Brücke über die Felsen zum dritten Bilde, dem Ursprunge des Baches, der aus den Eingeweiden des Berges zu Tage gefördert wird.

Hallein, Dürrenberg, W. 18. E. 26, Salinen.

In der etwas düsteren Stadt Hallein umher zu sehen, mag für Hallurgen Werth haben.

Diese werden nicht ohne Belehrung, nicht nur den zum Salzsudwesen nothwendigen und

vervollkommten Apparat, sondern auch den künstlichen Holzrechen besehen.

Freunde der Natur aber entfliehen gern den die Luft verfinsternden Rauchsäulen der Salzpfannen, und sehnen sich nach dem Genuße freyer Luft.

Wer den eine Stunde von Hallein erhabenen Dürrenberg nicht besteigen will, findet im Posthause Pferde und Schlitten zum Hinaufreiten und Fahren.

Der Weg dahin ist dem Auge ungemein ergetzend. Man übersieht die ganze Stadt, den Holzrechen u. dgl. von oben herab.

Bey der Ankunft in Dürrenberg wird der Blick von der vom Erzbischof Wolf Dietrich im J. 1596 ganz von Marmor erbauten Wallfahrts-Kirche angezogen, deren in der Sonne Strahlen blinkende Thurmspitze von weiter Ferne leuchtet.

Nicht hinweg wenden kann sich der immer neu befriedigte Blick von der Ansicht des großen belebten Umkreises! — Von diesem Puncte erscheint der 10 Meilen in die Runde sich ausdehnende Garten Salzburg's in seinem größten Reichthume, und in seiner beynahe

nicht zu schildernden Mannigfaltigkeit. Vorzüglicher noch gilt dieß von der Aussicht in der Glockenhalle des Thurmes, in die man auf marmornen, sehr bequemen Stufen um die vier kolossalen Marmorpfeiler des Thurmes ohne Ermüdung und Gefahr gelangt.

Bevor man, ohne Unterschied des Geschlechtes, mit Bergknappen-Kleidung angethan, sich den Einfahrtsstollen in die Salinen nähert, ist es rathsam, sich wohl abzukühlen, damit die kühle Bergluft keinen Schaden verursache.

Wenige Bergwerke gleichen dem Halleiner! Reinlichkeit, Bequemlichkeit, gesunde Luft, selbst Annehmlichkeiten, und nur unbedeutende Beschwerden sind mit dessen Befahrung verbunden. Weiblicher Muth verwandelt sich zwar plötzlich in Kleinmuth, wenn zur Befahrung der Bergrollen von den erfahrnen und gewandten Bergleuten ermuntert wird. Doch ist nur eine dieser in tiefe Schlünde des Berges hinabführenden Rollen rasch und schnell durchfahren, möchte Manche, auch die Aengstlichste, zurücksteigen, und neuerdings, auf den festen Rücken des Bergknappen ge-

stützt, diese schnelle unterirdische Fahrt wiederhohlen, und mit Behagen werden alle fünf, nämlich die Freudenberger 42, die Johann Jakob 21, die erste Königs= 12, die zweyte Königs= 20, und die Wolf Dietrich= 84, zusammen 179 Klafter langen, Rollen hinabgeglitscht.

Wißbegierigen sind alle in diesem Berge üblichen Arbeiten, Schachte, Rollen, Sohlplätze, und andere auf die Salzgewinnung Bezug habenden Dinge zu empfehlen.

Vorzüglich merkwürdig ist ein mit vielen hundert Lichtern erleuchtetes großes Sinkwerk, oder ein ungleich runder, mehrere tausend Menschen fassender, Saal, an dessen Decke, oder Himmel in der Bergsprache, die Salztheilchen in den mannigfaltigsten Farben glänzen; — dann ein anderes, mit Salzsohle gefüllet, worauf man auf bequemen Schiffchen, wie auf einem See, hin und her fahren kann, und endlich der 1100 Klafter lange, von Wolf Dietrich 1506 zu bauen angefangen, und von Marcus Sitticus nach 44 Jahren vollendete Ausfahrt=Stollen. Dieser gehört allerdings zu den merk=

würdigsten Werken, welche je menschliche Kunst und Beharrlichkeit in der Erde Eingeweiden ausgeführet, und dem schönsten Marmor abgetrotzet hat. Man durchfährt ihn auf wurstähnlichen, von zwey Bergknappen mit Schnelligkeit fortgerückten Wägen, und wird durch die Ansicht des allmählich sich enthüllenden Tageslichtes, das im Beginnen wie ein fernes Sternchen flimmert, erfreuet. Von diesem, dem untersten Hauptstollen Wolf Dietrich bis zum höchsten Tagschachte Teufenbach, mißt der Salzberg in der Höhe 272 Klafter 1′ 4″., von Südost gegen Nordwest, in der Breite 680 Klafter 3′ 4″, von Nordost gegen Südwest in der Länge 1497 Klafter 1′ 4″ nach der salzburger Landklafter.

Nahe bey der Ausfahrt werden die wohl verwahrten Kleider gewechselt, und der Rückweg unter schönen Aus- und Ansichten nach Hallein angetreten.

Bey Georg Leymann, bürgerl. Zimmermeister, sind plastische Darstellungen der Salinen-Stadt Hallein, und des Bartholomäus- oder Königs-See's in Berch-

tesgaden zu sehen, und kleine Beschreibungen darüber zu haben.

Nicht fern von der Stadt in einer angenehmen Gegend befindet sich eine seit 1. May 1825 neu errichtete Salz-Sohlen-Bade-Anstalt.

Berchtesgaden. W. 1. E. 1.

Ein ehemals selbstständiges geistliches, nun der Krone Bayern einverleibtes Fürstenthum. Im Zusammenhange mit Salzburg bilden diese zwey Fürstenthümer nur ein, und zwar ein einzig schönes Alpenland. Von Hallein führen zwey Wege dahin. Der erste ein Fußweg an der Dürrenberger Straße, dem Gränz-Zollamte Zill vorüber, über die Berge. Dieser Weg ist seit kurzer Zeit nun auch zu einer guten fahrbaren Straße hergestellt worden.

Der zweyte, eine gute Fahrstraße unter der Niederalm-Brücke über St. Leonhard, nach dem Paß hangenden Stein. Von Salzburg aber, durch das Michaels- oder Kajetaner-Thor und die Vorstadt Nonnthal über Gredig (wo sich ein Eisenhammer befindet), St. Leonhard und dem alten

Schloße Gartenau (W. 17.) vorbey, zu dem Gränz-Paß hangenden Stein. Hier zieht eine gut gebaute Wasserklause die Aufmerksamkeit an sich, von welcher zur Bequemlichkeit und Reinlichkeit der Stadt Salzburg, und zum Betriebe der erforderlichen Gewerbe Wasserleitungen gezogen, und der sogenannte Alm-Bach S. 6. durch den Mönchberg in dieselbe geleitet wird.

Von hier gelangt man auf gut erhaltenem, mit weißem Marmor-Kies bedecktem Wege durch den alten Berchtesgadner-Paß, den sogenannten Wachthurm (E. VII.) (wo sich gegenwärtig das k. bayerische Beyzollamt befindet), und den Markt Schellenberg (E. VIII.) unmittelbar nach Berchtesgaden selbst, welcher Flecken (5 Stunden von Salzburg entfernt) nach allen Seiten mit hohen Gebirgen, jedoch in mäßiger Entfernung umgeben ist, und der ganzen Gegend ein mahlerisches Ansehen gibt.

Merkwürdigkeiten.

1. Die sogenannten Berchtesgadner-Kunst- und Spielwaaren, welche von

Alpenbewohnern, und anderen Landeseinwoh=nern verfertiget werden, und in Berchtesgaden bey den Verlegern, und vorzüglich bey Herrn Johann Wallner in dem Schlößchen Adelsheim in schöner Ordnung aufgestellt, und nebst vielen anderen Kunst= und gemein=nützigen Waaren zu haben sind. Daselbst findet man auch eine kleine ausführliche „An=„weisung für Reisende durch Berch=„tesgaden.“

2. Das Salzbergwerk, eine kleine Viertelstunde von Berchtesgaden entfernt, wo=rin sich viele Hängwerke oder Sulzen=stücke von verschiedener Größe befinden, deren Behandlungsart jener von Hallein gleich kommt.

Dagegen ist dieses ungemein reicher an Steinsalz, als jenes von Hallein, und dessen, den Neugierigen vorbereitete, Spren=gung in den tiefen finsteren Klüften des Ber=ges, ist ein jedem Fremden merkwürdiges Schauspiel. Der bis in den schauervollsten Abgrund mit Lampen hell erleuchtete, seit grauer Vorzeit schon mächtig erweiterte Platz in den Eingeweiden dieses salzreichen Berges,

verfinstert sich nach einem Winke des Salinen-Beamten gänzlich. Die Gesellschaft harret an einer Gallerie, obgleich in Sicherheit, doch nicht ohne Bangigkeit vor den angekündigten Explosionen. — Plötzlich blitzt, knallt und donnert es fürchterlich im Abgrunde, erschüttert das ganze unterirdische Gewölbe, und als wenn feuerspeiende Berge ihre Craters eröffneten und Steine in die Höhe schleuderten, tritt man furchtsam zurück, und glaubet der Vernichtung sich nahe.

Wenn zwey dergleichen Minen beynahe in einem Momente des Pulvers Gewalt sprenget, ist dieses Schauspiel von einem ausserordentlich erschütternden Effecte.

3. Die nach Angabe des Herrn v. Reichenbach erbauten drey Salz-Sohlen-leitungs-Maschinen, wovon zwey ganz nahe am Bergwerke, und die dritte und größte eine halbe Stunde davon bestehen, und die als ein äußerst künstliches, und in ihrer Art beynahe einziges Werk der Mechanik und Hydraulik von jedem Reisenden gesehen zu werden verdienen.

Zu Beschauung dieser Leitungs-Maschinen

sowohl, als auch des Salzbergwerkes muß man sich bey der Salinen-Oberinspection in Berchtesgaden eine Erlaubnißkarte erbitten.

4. Der Königs- oder Bartholomäus-See. W. II III. E. II. III. Er liegt ungefähr eine Stunde von Berchtesgaden tiefer im Lande, und wird seiner besondern Lage sowohl, als auch anderer damit verbundenen Seltenheiten wegen sehr häufig besucht.

Dieser See gestaltet ein 2 Stunden langes, und wo er am breitesten ist, eine halbe Stunde breites Becken, das beyderseits von kühn und steil emporragenden, überaus hohen Felsengebirgen eingeschlossen wird, und ein sehr dunkelgrünes Wasser hat. Die Bergwände gewähren nichts desto weniger einen sehr angenehmen Anblick; denn, wo sie nicht senkrecht emporragen, und nur einige Vorlage haben, sind sie mit Bäumen und Rasen bewachsen, zwischen denen hin und wieder zahmes Vieh an nahen Alphütten oder Kasen weidet, auch Hirsche und Rehe hin und her irren. Auf den höchsten Gipfeln entdecket man flüchtige Gemse, welche von Felsenspitze zu Felsenspitze springen, oder in Steinklüften

sich sonnen, und auf Schneelagern wälzen. Aus großen und kleineren Gondeln kann die Gesellschaft eine, und auch die Anzahl der Schiffleute wählen, welchen nach einer vorgeschriebenen Taxe der Lohn gegeben wird.

Außer obigen unterhaltenden Naturscenen kommt man während der Seefahrt zu mehreren interessanten Gegenständen, als: Zu der mit Geschmack angelegten Insel Christlieger, zum Fall des Königsbaches: zu dem vielfachen Eccho an der gebrannten Wand, zur Alpe Kessel, wo sich der Kesselbach (W. V. E. V.) befindet. Ein fürchterlich schöner Winkel der Erde, den Johann Wallner's Geschmack aus der Verborgenheit gezogen, und zur niedlichsten, sonderbarsten Einsiedeley der Welt umgestaltet hat.

Für diese nun zu verlassenden schönen Anlagen entschädiget der Blick auf die entgegenlachende, wie vom grünen Sammet überdeckte Erdzunge, mit der Kirche und dem Schloße St. Bartholomä, der Alpe Reutl gegenüber.

Man pflegt hier an's Land zu steigen, und kann sich mit einem Frühstücke, und dann bey der Rückfahrt mit einem Mittagessen laben.

Vorzügliche Leckerbissen sind die daselbst zu habenden Sälmlinge, welche die Bewohner dieser Insel auf verschiedene Art zuzubereiten wissen. Geräuchert werden diese Fische Schwarzreiter genannt, und als Seltenheit weit und breit versendet. Auf dieser Insel quillt ein überaus köstliches Trinkwasser, das sehr geschätzt wird, und an Güte seines Gleichen nicht haben soll. Fährt man nun eine halbe Stunde bis an das unterste Gestade dieses Sees, an dem wasserreichen Schrainbachfall vorbey; so geräth man in eine Art von Gebirgkessel, der nach allen Seiten geschlossen zu seyn scheint, zur Alpe Salet. Wenn man hier an's Land steigt, kommt man über eine unbeschreibliche Menge von abgerissenen Kalksteinmassen, welche über den ganzen Vorhügel in fürchterlicher Unordnung hingesäet sind, zu einem kleineren, den Obersee (W. IV. E. IV.). Sein runder, theils mit Zirbel- und Lärchenbäumen, theils mit kahlen, größtentheils von Murmelthieren bewohnten Gebirgen umschlossener, etwa zwey Stunden betragender Umkreis biethet Zeichnern, Botanikern und Jagdliebhabern ergie-

bige Unterhaltung dar. Im Hintergrunde der Alpe Fischunkel stürzt der Röthbach im marmornen Beete von seltener Höhe, und versiegt. In der Rückkehr kann man einige nahe Senn- oder Alphütten besuchen, und sich an der seltenen Reinlichkeit der einfachen Geräthschaften ergetzen. Ein freundlicher Abschiedsruf der Senner, Senninnen und Hirten, der in einer ganz eigenen Art von hochtönendem Gegurgel (Jodeln genannt) besteht, und eine von fernen Zinnen vernehmbare Alpensprache bezeichnet, begleitet den fortwallenden Fremden bis in die weite Ferne.

Ein Spaziergang von St. Bartholomä führt über eine Wiese durch eine Allee, an deren Ende sich eine uralte, im gothischen Geschmacke erbaute Capelle erhebt.

Rüstige Geher dringen von der Capelle noch weiter gegen das von einem wilden Bache, der bald über Felsen rauschet, bald unter dem Sande sich verliert, in dem chaotischsten Zustande durchwühlte Thal hin zum wilden Eiswinkel an den Fuß des Watzmann, wo der herabgebreitete Gletscher die sogenannte Eiscapelle (W. VI. E. VI.) bildet. Sel-

ten zwar dringen erwärmende Sonnenstrahlen in diesen schauervollen Wohnsitz des ewigen Winters; doch lohnet es der Mühe, einen so leicht erreichbaren Gletscher in der Nähe zu besehen, und in den von dem Bache durchströmten Eispallaste des erstarrenden Nord's (gut abgekühlt) zu dringen, wenn anders warme Lüfte die Eisdecke so ausgehöhlet haben, daß man aufrecht durch diese, von einem Gletscher überzogene, und von dem Bache ausgehöhlte Wölbung dringen kann.

Hat man das Glück, gerade zu einer Zeit den See zu befahren, wo ein Holzsturz oder eine große Jagd in denselben vorgenommen wird; so genießt man außerordentliche Schauspiele.

Von Berchtesgaden selbst gelangt man über den Hirschbühel in das schöne, noch zu wenig bereis'te Pinzgau-Thal, *) und auf zwey Straßen, nämlich über die Bischofswiese und den Hallthurm, oder auf der neu angelegten, mit den schönsten

*) Herr Virgil v. Helmreich zählte im Fuscher-Thal allein 38 Wasserfälle.

Naturbildern ausgestatteten, Maximilians-Sohlenleitungs-Straße nach der drey Stunden von Salzburg entfernten königl. bayer. Salinen-Stadt

Reichenhall.

Merkwürdigkeiten.

1. Das Salzbrunnhaus, worin die Salzsohle aus 15 Quellen, die 45 Fuß tief unter dem Stadtpflaster in verschiedener Menge und nach ungleichem Gehalte entspringen, und durch ein Kettengeschöpf zu Tage gefördert wird. Durch einen auf Befehl des bayerischen Herzogs Wilhelm IV. im J. 1520 angelegten, und im Jahre 1538 auf eine Länge von 13290 Fuß fertigen Wasserstollen (Grabenbach genannt), der 7510 Fuß lang unterirdisch fließend, mit Quadern ausgesetzt, gewölbt und nach lang anhaltend trockener Witterung bey niederem Wasserstande mit kleinen Schiffchen fahrbar ist, werden die süßen Wässer von der Sohle getrennt.

2. Die Sohlenhebungs-Maschine im Maximilian's-Brunnhause.

3. Die Sudhäuser theils für fein, theils für grobkörnigtes Salz.

4. Die Kuffwerks-Säge.

5. Die Hammer-, Blech-, und Pfannen-Schmiede mit einem äußerst einfachen, doppelt wirkenden Kastengebläse für 3 Renn- und 3 Waffenschmied-Feuer.

6. Die neue Blech-, Schneid- und Bohr-Maschine.

7. Die Holzgärten mit den Trift-Holzländanlagen.

8. Die 2500 Fuß langen Dorngradirhäuser mit einer großen Sohlenhebungs-Maschine an der Straße nach Salzburg.

9. Auf der Straße nach Innsbruck die Sohlenhebungs-Maschinen zu Fager, Seebühel und Unternößlgraben.

Post-Kurse von Salzburg nach verschiedenen Haupt-Orten.

1. Nach Gastein $8\frac{1}{4}$ Posten:
Hallein 1. Golling 1. Werfen 1 ½. St. Johann 1 ½. Lend 1. Hof-Gastein 1 ½. Bad-Gastein ¾.

2. Nach Grätz $18\frac{1}{2}$ Posten:
Hof 1. St. Gilgen 1. Ischl *) 1 ½. Aussee 1 ½. Mitterndorf 1. Steinach 1. Lietzen 1. Rottenmann 1. Geishorn 1. Kalwang 1 ½. Timersdorf 1 ½. Leoben 1. Bruck 1. Retelstein 1. Peggau 1. Grätz 1 ½.

3. Nach Innsbruck $12\frac{1}{4}$ Posten:
Reichenhall 1. Unken 1 ¼. Waidring 1 ¼. St. Johann 1. Ellmau 1. Söll 1. Wörgel 1. Rattenberg 1 ¼. Schwatz 1 ½. Volders 1. Innsbruck 1.

4. Nach Klagenfurt $18\frac{3}{4}$ Posten:
Hallein 1. Golling 1. Werfen 1 ½. Hüttau 1 ¼. Radstadt 1. Untertauern 1. Tweng

*) Wo sich die seit kurzer Zeit errichtete, aber schon sehr berühmte Salz-Sohlen Badeanstalt befindet.

2. St. Michael 1½. Rennweg 1.
1. Spital 1½. St. Paternion 1. V
1½. Velden 1. Klagenfurt 1½.

5. Nach Linz 9, und Wien 22¼ Posten:
Neumarkt 1½. Frankenmarkt 1½. Vöcklabruck 1½. Lambach 1½. Wels 1. Linz 2. Enns 1½. Strengberg 1¼. Amstetten 1½. Kemmelbach 1½. Mölk 1½. St. Pölten 1½. Parschling 1. Sighartskirch 1½. Purkersdorf 1. Wien 1.

6. Nach München 8½ Post:
a) Schonram 1¼. Waging ¾. Stein 1. Fräbertsheim 1. Wasserburg 1. Steinering 1. Zorneding 1¼. München 1¼.
b) Teisendorf 1¼. Traunstein 1. Stein 1.
c) Reichenhall über Inzell nach Traunstein 3. Stein 1.

7. Nach Nürnberg 19 Posten:
Laufen 1¼. Tittmoning 1½. Burghausen 1¼. Altötting 1. Neumarkt 1½. Vilsbiburg 1. Landshut 1. Geisenfeld 3. Ingolstadt 1½. Beilengries 2. Postbauer 2. Feucht 1. Nürnberg 1.

Nach Prag 26 Posten:

Weitersdorf 1 ½. Freystadt 1 ½.
itz 2. Budweis 2. Wesseli 2. Koschitz
Tabor 1. Sudomiritz 1. Wolitz 1.
Pistritz 1. Dnesbeck 1. Jesnitz 1. Prag 1.

Sobald die Erhöhung von Salzburg über die Meeresfläche, welche aus den in vorigen Jahren veranstalteten Beobachtungen mit vorzüglicher Genauigkeit sich ableiten läßt, wird ausgemittelt seyn; werden die Orts- und Berghöhen von Salzburg und Berchtesgaden in einer besonderen Tabelle erscheinen.

Register.

	Seite
Aegidius=Capelle	5
Aigen	36
Alm= (Albe) Bach	6, 64
Alterthümer (römische)	11, 15, 35, 36
Ansichten (mahlerische) von Salzburg	XV
Augustiner=Kloster und Kirche	14
Bäder	13, 34, 36, 54, 63, 74
Bartholomäus=See	67
Berchtesgaden	63
Bildsäule der unbefleckten Empfängniß	3
Brücke	26
Bruderhaus	30
Brunnhaus in der Stadt	12
— — im [illegible]hal	24
Bürgelstein	34
Bürgerspital	12
Domkirche	2
Domplatz	2
Dreyfaltigkeits=Kirche	27
Dürrenberg	59
Emundsburg	9
Einwohner	XIV
Felsen=Thor	10
Festung	21

	Seite
Fiackers	XIV
Franziskaner=Kirche	7
Franziskus=Schlößchen	33
Fürstenbrunn	49
Gaisberg	41
Gasthäuser	XIV
Getreid=Magazin	29
Glaneck	46
Glockenspiel	1
Golling	52
Gottesacker zu St. Peter	4
— — zu St. Sebastian	30
Hallein	52, 58
Haydn's Denkmahl	4
Hellbrunn	45
Heuwag=Platz	9
Hofbrunn	2
Hofbrunnhaus	24
Irrenhaus	15
St. Johannis=Spital	15
Kajetaner=Haus	25
Kapitelplatz	3
Kapitel=Pferdschwemme	3
Kapitel=Spital	24
Kapuziner=Berg	32
— — Kloster	33
Karten, geographische von Salzburg	XX
Kavallerie=Kaserne	8
Kleßheim	51
Königs=See	67

Seite

Kugelmühle	47
Leihhaus	27
Leopoldskrone	50
Leprosenhaus	13
Lohnbediente	XIV
Lohnkutscher	XIV
Loretto	29
Lueg (Paß)	53
St. Margarethen-Kirche	4
Maria Plain	43
Marmorsteinbruch am Untersberg	48
Marstall	8
Maximus-Capelle	5
Militär-Spital	25
Mirabell-Platz	28
— — Sommer-Residenz	28
— — Garten	28
Monathschlößchen	45
Mönchberg	15
Mönchstein	17
Montforter-Hof	46
Mozart's Geburts-Haus	12
Mülln, Vorstadt	13
Neubau	1
Neuhaus	42
Neu-Thor	10
Nonnberg	23
Nonnthal, Vorstadt	24
Oefen	54
St. Peter	3

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hacker, Benedikt

Wegweiser, oder kurze Erklärung der Merkwürdigkeiten und mahlerischen Ansichten in der Stadt Salzburg und der Umgebung

[Salzburg] 1826

Austr. 1897
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10009722-9